

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
47 (1933)**

19 (23.1.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-499160](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-499160)

Gewerkschaften bei Hindenburg.

Dringend notwendige wirtschaftliche Forderungen!

Die Vorsitzenden des ADGB und des Maschinenbauers, Leipziger, Grobmann, Eggert und Städt, begaben sich am Sonnabend zum Reichspräsidenten. Der Inhalt der Werbung ergibt sich aus folgendem Schreiben der Landesvorsitzenden an den Reichspräsidenten, das von den Vertretern der Gewerkschaften in der mit 11.000 Unterschriften eingehend begründet wurde:

„In einer Zeit höchster wirtschaftlicher und seelischer Nöte der wertvollen Bevölkerung, insbesondere der rund 7 Millionen erwerbslosen Volksgenossen, wenden wir uns an Sie, Herr Reichspräsident, um Ihre Aufmerksamkeit auf die nunmehr unerträglich gewordenen Verhältnisse zu lenken.

Als wir am 26. Februar 1931 zusammen mit Vertretern der anderen gewerkschaftlichen Spitzenverbände die Ehre hatten, Ihnen die damalige Lage zu schildern, erwarteten Sie mit uns eine allmähliche wirtschaftliche und soziale Besserung. Damals gälten die Arbeitsämter 5 Millionen Erwerbslose. Unter den 7 Millionen Erwerbslosen von heute

befinden sich zahlreiche Jugendliche, denen nach der Schulentlassung Arbeit im Erwerbsleben überhaupt noch nicht vergönnt war.

Wir sind uns bewußt, daß unter der Wucht der Wirtschaftskrise fast alle Schichten der Bevölkerung leiden. Wir kennen die Sorgen und Klagen aller Berufsstände und Wirtschaftszweige. Wir wissen besonders, daß infolge des Zusammenbruchs der Massenkaufkraft, der Verzerrung großer Teile der industriellen Produktion, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse trotz gelunkener Preise keinen Absatz finden können. Aber es muß doch mit allem Nachdruck hervorzuheben werden, daß in der lang andauernden Krise

die Verelendung den schimmlichsten Grad erreicht hat bei den großen Teilen der Arbeitererschaft, die nicht mehr in der Lage sind, ihre Arbeitskraft zu vermarkten und zu langfristiger Erwerbslosigkeit verdammt sind.

Während es sich bei der Notlage anderer Bevölkerungsgruppen vielfach um die Gefährdung ihres Wohlstandes handelt, geht es bei den Erwerbslosen zum großen Teil um die Gefährdung des nackten Lebens. Die Unmöglichkeit, den notwendigen Bedarf an Ernährung und Kleidung für sich und ihre Familienangehörigen zu decken und in menschenwürdigen Wohnungen zu wohnen, hat diese Menschen tief verdirbt und in Verzweiflungstimmung getrieben.

Außerdem ist für die noch Beschäftigten in erheblichem Umfang die Kurzarbeit weiter durchgeführt worden. An der Jahreswende waren von je 100 Mitgliedern der dem ADGB angeschlossenen Verbände nur noch 32,2 voll beschäftigt, 22,2 waren Kurzarbeiter und 45,6 voll arbeitslos. Die normale Beschäftigung hat sich also in eine Ausnahme vermandelt!

Weniger als 1/2 der Arbeiter bringt noch den vollen, aber durch den Lohnabzug um 25 bis 30 Prozent verringerten Wochenlohn nach Hause.

Neben den gewaltigen Opfern an Lohn hat der fortgesetzte Abbau aller sozialen Leistungen die Arbeitererschaft aufs schwerste betroffen. Die Arbeitslosenversicherung kommt heute nur noch einem kleinen und wachsenden Teil der Bevölkerung zu, während der Dauer von jedem Wochen zugute, obwohl durchschnittlich 8 Prozent des Lohnes für die Versorgung der Arbeitslosen in Anspruch genommen werden. Etwa 2 1/2 Millionen Arbeitslose sind ihrem Schicksal bei den Wohlfahrtsämtern der finanziell geschwächten Gemeinden überlassen.

Gegen sie sind die Rentenempfänger durch die Kürzungen der Invaliden- und Unfallrenten der Verelendung anheimgegeben.

Der Zusammenbruch der Massenkaufkraft hat der deutschen Ausfuhr-Industrie keine neuen Märkte erobern können, er hat im Gegenteil noch den Binnenmarkt zerstört. Die Handelspolitik der Regierung ist von der Vorstellung beherrscht, der Landwirtschaft auch bei zunehmender Massenkaufkraft helfen zu können. Diese Vorstellung ist irrig. Mengennahmigkeit ist die landwirtschaftliche Produktion von der Krise unberührt geblieben. Da aber mangels genügender Kaufkraft der fälligen Bevölkerung die Agrarerzeugnisse keinen ausreichenden Absatz finden können, sinken ihre Preise. Hier helfen entscheidend weder Subventionen noch Zölle. Aus diesem Kreis

gibt es solange keinen Ausweg, solange nicht die Kaufkraft der Verbraucherklassen der industriellen Bevölkerung gesteigert und unzulässiger Großgrundbesitz in zweckmäßige Siedlungen umgewandelt wird. Die Vermittlung über die Agrarpolitik der Regierung ist besonders gerade in den Ländern stark, die einen großen Teil des deutschen Industrie-Exports aufnehmen. Je mehr diese Länder ihren Industriebedarf in anderen Ländern decken, je mehr erhöht sich die Arbeitslosigkeit in Deutschland. Diese einseitig auf Agrarisch eingestellte Handelspolitik führt daher hinaus zur Durchlöcherung des deutschen Handelsvertrags-Systems, das auf dem Grundgedanken der Wirtschaftsgemeinschaft aufgebaut war und das mit diesem Grundgedanken der deutschen Export-Industrie gedenkt hat, ohne der Landwirtschaft wirtschaftlich zu schaden. Eine Handelspolitik, die auf Deutschlands Industrie-Export nicht genügende Rücksicht nimmt, stiftet Unheil, indem sie neue Erwerbslosigkeit erzeugt und damit auch der Landwirtschaft neuen Schaden zufügt.

Zusammenfassend gefaßt wird uns, zu sagen: 1. Die erste Voraussetzung für eine Entpannung der unerträglichen Lage ist eine großzügige Arbeitsbeschaffung durch die öffent-

liche Hand. Die bisherigen Maßnahmen der Regierung auf diesem Gebiet müssen mit größter Beschleunigung erheblich erweitert werden.

2. Der dadurch eingeleitete Besserungsprozess ist in seinem Umfang und Tempo wesentlich bedingt von der Arbeitszeit der Beschäftigten. Demzufolge muß eine der

Produktionsergebnis angepasste Arbeitszeitverlängerung gesetzlich durchgeführt werden, die jedoch nicht zu weiteren Einkommensminderungen der Arbeitenden führen darf. 3. Die Pflege weltwirtschaftlicher Beziehungen zur Förderung und Steigerung der Produktion muß die wichtigste Aufgabe der deutschen Handelspolitik sein.

Aus Spaß in den Tod gesprochen.

Sonntagsvergnügen in Rotterdam.

Als gestern in Rotterdam ein junger Mann von der 72 Meter hohen Spitze des Turmes einer Eisenbahnbrücke in das Wasser des Königschloßens sprang, um die vor einer Woche glänzend vollbrachte Leistung eines anderen jungen Mannes zu überbieten, büßte er seine Tollkühnheit mit dem Tode. Nach dem Absprung bemerkte der Glückselige, der Kaiser überflügelt sich mehrere Male, prallte mit großer Gewalt auf die Wasserfläche und vers-

chwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

4. Der Wiederaufbau der Massenkaufkraft und der sozialen Leistungen mit dem Ziel der Schaffung eines umfangreichen Binnenmarktes muß den Besserungsprozess unterstützen.

Wir bitten Sie, Herr Reichspräsident, diese vorordentlichen Aufgaben zur Verringerung der erschütternden Not großer Teile der Arbeitererschaft mit Ihrem starken Einfluß unterstützen zu wollen.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Vorstand des Allgemeinen freien Angestelltenbundes.

Zusammenstöße in Köln.

3 Todesopfer am gestrigen Sonntag.

In Köln ist es gestern wiederholt zu politischen Zusammenstößen gekommen. Als in einem Falle die Polizei, als sie einen 80 Mann starken kommunistischen Demonstrationzug auflösen wollte, mit Steinen beworfen wurde, feuerte sie scharf. Zwei Demonstran-

ten wurden schwer und zwei leicht verletzt. Wie sich inzwischen herausstellte, sind bei den gestrigen KPD-Demonstrationen in Köln in ganzen acht Personen verletzt worden. Drei Schwerer verletzte sind im Laufe der Nacht gestorben.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

Amerikas Wirtschaftsnote.

Die Staatskredite für die Banken.

In New York, 23. Januar. Radiobienst. In Amerika sind im vergangenen Jahr nicht weniger als 1649 Millionen Dollar fälliger Kredite gegeben worden. Den überwiegenden Teil davon erhielten „notleidende Banken“, während von den Ausgaben nur rund 100 Millionen Dollar indirekt den Erwerbslosen zugute gekommen sind. Von den Krediten ist bisher nur ein Bruchteil zurückgezahlt worden.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

Sozialdemokratische Reichstagsfraktion am 30. Januar.

Wie heute aus Berlin gemeldet wird, fand am Sonnabend in Reichstag eine Sitzung des Fraktionsvorstandes der Sozialdemokratischen Partei statt. Neben dem Ergebnis wird parteiöffentlich mitgeteilt, der Fraktionsvorstand beschloß sich am Sonnabend mit der Lage, die durch die erneute Verschleppung der Einberufung des Reichstages durch die Nationalsozialistische Partei entstanden ist. Es wurde beschlossen, die Gesamtfraktion für den 30. Januar einzuberufen.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

Neuer französischer Maschinenfabrik.

(Paris, 23. Januar. Radiobienst.) In Marseille wurde am Sonnabend ein neuer französischer Maschinenfabrik durch die Tochter des ermordeten Staatspräsidenten auf den Namen „Präsident Doumer“ getauft. Das Schiff trägt 350 Passagiere. Es ist nach den neuen Richtlinien des Ministeriums der Handelsmarine im Hinblick auf die „Atlantik“-Katastrophe eingerichtet worden.

Unser tägliche Erzählung: Der „Preller“.

Von D. Kander.

(Nachdruck verboten.)

Der Vorhang hinter dem zweiten Akt des „Mastensbalkens“ hatte sich bei kurzem Applaus des wohlgehehnten Hauses gehoben, die große Baule begann, fast alles erhob sich von den Plätzen und ergoß sich in die Flure im Erdgeschloß und weiter oben. Auch in die Logen drang Licht. Nur eine einzige Iglun dunkel bleiben zu wollen, es war die vierte von links und jetzt klopfte eben einer der Logenbesitzer höflich an die Polsterhülle. „Was ist los?“ erkundete eine unwillige Stimme von innen.

„Herr möchte Sie im Neben salon sprechen.“

„Wer will mich sprechen?“ Die Stimme schien etwas erschrocken.

„Der Herr nannte keinen Namen, er sagte nur, daß es sich um ein paar Worte handle, um wenige Minuten.“

„Nun, jagte sich der Logenbesitzer, der schon seit längerem ein erfolgreiches Debut unter dem Namen Conte Mario aus Livorno gab, die Polizei pflegt sich anders anzukündigen. Ganz abgesehen davon kann mir die Polizei nichts anhaben, denn es gibt einfach keine Beweise gegen mich. Vielleicht handelt es sich um irgendeine gesellschaftliche Angelegenheit.“

Er erhob sich und folgte dem stotternden Diener in einen der kleinen Salons, wie sie in großstädtischen Opern den Logenbesuchern zur Verfügung stehen. Als er eintrat, erhob sich ein schlanker Herr von einem Tischchen und machte eine kleine Verbeugung.

„Conte Mario...“

„Ja, aber mit wem habe ich...“

„Das ist im Moment nebensächlich. Warum werden Sie gleich einsehen. Bitte nehmen Sie doch einen Moment Platz.“

Der künftige Oberpräsident für Hannover?



von Welfen.

Regierungspräsident in Hannover, wird für das Oberpräsidium der gleichnamigen Provinz benannt, das bisher der frühere Reichswehrminister Gustav Noske innehatte. Noske soll infolge Erkrankung der Altersgrenze von seinem Posten scheiden, was zum Herbst sein würde. Eine frühere Abigung Noskes scheint nach neueren Meldungen nicht in Frage zu kommen. Noske selbst erklärte, daß er von selber auch nicht gehen würde.

Am Tage Polizeigesetz — nachts Räuber.

Ein toller Raubüberfall hat sich in dem Ort Utena in Litauen ereignet. Dort erhielt ein junges Mädchen aus Amerika 5000 Dollar. Um das Geld abzuholen, mußte sie sich von der Polizeiverwaltung einen Ausweis ausstellen lassen. Glücklicherweise kam das Mädchen nicht mehr dazu, am gleichen Tage das Geld abzuholen, denn in der Nacht drangen zwei maskierte Männer in das Zimmer ein und verlangten die Herausgabe des Geldes. Das Mäd-

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

schwand vor den Augen der entsetzten Zuschauer in den Wasser, ohne wieder aufzutauschen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprunges verlangte ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turme herabgeschloß.

Jadefädliche Umchau.

Hauptversammlung des Naturheilvereins. Der Naturheilverein Wilhelmshavener...

Dalos Romano kommt nach Wilhelmshaven. Es ist die Direktion der Capital-Richtung...

Von der Reichsarmee.

Der Kreuzer 'Deywig' trat am 21. Januar nachmittags in Wilhelmshafen ein...

Wilhelmshavener Eisbericht.

Innenjade Isler Eisberg. Schiffahrt für Dampfer unbeschränkt...

Vom Hafen.

Ausgelaufen sind heute vormittag Lokomotivdampfer...

Jadefädliche Filmchau.

sz. Deutsche Spielfilme. Der Tonfilm 'P 1 amvoret nicht' behandelt das Problem...

Capital-Spielfilme. Das neue Programm bringt seit gestern als Hauptfilm...

-scher. Kammer-Spielfilme. Wo die beiden Laupfänger Schönthan und Kabeitz...

Aus dem inadefädlichen Sport.

Fußball.

m. Die Liga des Wilhelmshavener Sportsvereins (WSV.) hatte den Tabellenzweiten...

Kreuzer 'Emden' siegte 5:0 über WSB. Da WSB nur mit 7 Mann spielte...

Handball.

h. Das für gestern angekündigte Fußballspiel der Meisterklasse...

Schiffahrt.

Norddeutsche Fischdampfer-Berlei. Heute zum Markt kamen: 'Zephrus'...

Feber.

Wettkämpfe auf den Kloofhiederleiden. Hünerfel hatte Sonntag einen Revuekämpf...

Nordenham.

Eindrucksvolle Auskundung der Eisernen Front. Der gestrige Demonstrationssung hatte...

Spätes Kriegesopfer.

An den Folgen einer schweren im Kriege zugegangenen Verlesung verstarb...

Ein Fischdampfer gestrandet.

Nach hier vorliegenden Meldungen soll der Cuxhavener Fischdampfer...

Aus dem Oldenburger Lande.

Siebzehnjährige Diebesbande ermittelt und 123 Diebstähle aufgefährt.

Erste Sitzung des Vorstandes des Landeslehrervereins.

In der ersten Sitzung des neuen Vorstandes des Landeslehrervereins wurde...

Die Aktion des Grund und Bobens in Oldenburg.

Nach Zusammenkunftung des Städtischen Landesausschusses war die Aktion der 537 949 Hektar...

Heftler auf Ackerland, davon 99 976 Hektar Getreide...

Oldenburger Landtag.

Im Finanzministerium wurde der an Stelle von Dr. Dierlof in den Landtag eingetretene...

Auffklärung eines Mordes.

Aus Stolz in Barmstedt wird gemeldet: Der Mord an der 80 Jahre alten Frau...

Elf Schafe vermisst.

Aus Brunsbüttel wird gemeldet: Wiltbernde Hunde überfallen eine Schafherde...

Der Berliner Polizei hat sich heute der 22-jährige Fritz Wente gestellt.

Der 22-jährige Fritz Wente gesteht, der Täter bei dem Mord an der 80-jährigen Frau...

Elf Schafe vermisst.

Aus Brunsbüttel wird gemeldet: Wiltbernde Hunde überfallen eine Schafherde...

Briefkasten.

Eilbrosche. Am Mittwoch, dem 25. Februar...

Jadefädliche Bartelance'sarbeiten.

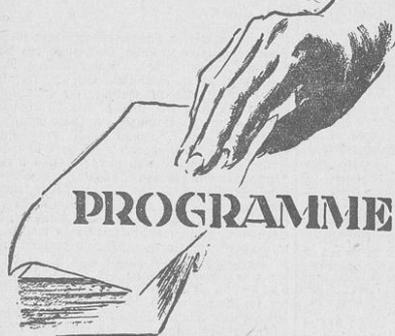
Sozialistische Arbeiterjugend. Montag: Barhändigung...

Schwarz-Rot-Gold.

Jungbanner Wilhelmshavener-Ritterlinge. Dienstag: Barhändigung...

Achtung! Achtung! Dalos Romano

Kommt nach Wilhelmshaven



und Festschriften sollen die in Frage kommenden Veranstaltungen würdig repräsentieren. Unsere vielfährige Erfahrung gibt Ihnen die Garantie einer künstlerisch und drucktechnisch erstklassischen Herstellung. Wir möchten Sie recht bald von der Leistungsfähigkeit unseres modernen Druckerei-Betriebes überzeugen. Verlangen Sie bitte unverbindlich Muster der von uns ausgeführten Arbeiten!

Volksblatt

Rüstringen, Peterstraße 76-78
Fernsprecher 58 und 109



Diese Marke und keine andere!

Arbeiter und Angestellte

bilden die Front gegen den Faschismus. Gewerkschafter denkt daran: die freige- werkschaftliche Organisation der Hand- lungsgewerkschaften und Büroangestellten ist der Zentralverband der Angestellten

Geschäftsstellen: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstr. 70
Oldenburg, Rosenstr. 53
Varel, Gaststr. 1 (Fritz Meine)

Weil sie so gut schmeckt,

verwendet die Hausfrau nur

Lippa-Butter

1/2 Pfd. 25 Pf.

Dalos Romano

in seiner großen Kapellen-Revue!

VOLKSFÜRSORGE



2,3 MILL. RM VERSICHERUNGEN
835 MILL. RM VERMÖGENSBESTAND
180 MILL. RM PRÄMIENRESERVEN
118 MILL. RM GEWINNANTEILE DER VERSICHERTEN

Die Zahlen sind überzeugende Beweise für die Güte des Lebensversicherungsunternehmens der Werkstätten / Entscheiden Sie sich deshalb für einen Lebensversicherungsabschluss, aber nur bei der

VOLKSFÜRSORGE

Küsterstr. 10, 27000 Wilhelmshaven

Wir bringen den großen Schlag:

Georg Alexander, Lien Deyers

Durchläuft amüsiert sich

mit Trude Berliner, Hans Junkermann, Else Reval, Karl Platen, u. a. m.

Schlag: 1. Für die große Liebe hab' ich keine Zeit. English Walk
2. So küßt man in Barcelona
3. Ich bin verliebt in jede Frau
4. Wenn Männer ausgeh'n

Premiere heute Montag **CAPITOL**

Antiquarische Bücher! Sonderangebot!

J. Hahn: „Neues illustriertes Kochbuch“.
Mit 1475 Rezepten und 478 Bildern. 584 Seiten. Früher 12,00 RM. Ganzleinen in Karton **jetzt nur 4,00 RM**

R. Kühnelt: „Auf Asiens Landstraßen“.
Reisebeschreibung mit 7 Bildern. Früher 4,50 RM. **jetzt nur 1,40 RM**

Rider Haggard: „Das unerforschte Land“.
Früher 4,80 RM. 390 Seiten mit Offsetbildern. Leinen **jetzt nur 1,25 RM**

Rider Haggard: „Der Zauberer im Zululande“
220 Seiten. Illustriert. Früher 4,80 RM. Leinen **jetzt nur 1,25 RM**
Diese beiden Afrikabücher mit ihren getreuen Schilderungen der Natur u. Volksstämme Afrikas zur Zeit vor dem Burenkriege.

Werner Kantsch: „Hofgeschichten aus der Regierungszeit Wilhelm II.“.
312 Seiten stark. Halbleinen nur **1,55 RM**

Th. H. van de Velde: „Der Ehespiegel“.
Ein Bilderbuch mit textlichen Erläuterungen. Mit 160 Abbildungen. 256 Seiten. Leinen nur **4,50 RM**

Lewis H. Morgan: „Die Urgesellschaft“.
Untersuchungen über den Fortschritt der Menschheit aus der Wildheit, durch die Barberei zur Zivilisation. 480 Seiten. Halbleinen nur **3,60 RM**

Lieferungsmöglichkeit vorbehalten. Bestellungen erbitten wir sofort. Die Lieferung erfolgt innerhalb 10 Tagen.

Volks-Buchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstr. 46. Tel. 2158

Dalos Romano

Das weltberühmte Attraktions-Verwandlungs-Orchester

Die Eisbahn

auf dem Rüstringer Stadtpark ist eröffnet.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Rüstringen-Wilhelmshaven

Am Mittwoch, dem 25. Januar 1933, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal 1932.
2. Geschäftsbericht.
3. Entwurf der Preisverwaltung und anderer Kommissionen.
4. Verhandlungsangelegenheiten.
5. Allgemeines.

Es ist Pflicht der Kollegen, vollständig zu erscheinen. NB. Die Kontrolle der erwerbslosen Kollegen findet um 7.45 Uhr statt. Die Preisverwaltung

Notgemeinschaft der Zobelkötter.

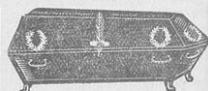
Gedanke der Erwerbslosen!
Gedanke der Mittellosen!
Gedanke der Hungrigen!
Gib für ein warmes Mittagessen

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, dem 24. Januar 1933, nachmittags 4 Uhr, sollen im Auktionslokal des Amtsgerichts Rüstringen folgende Gegenstände öffentlich dem Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft werden:

- 1 Bildst. 3 Stuhlbecken, 2 Tische mit Glasplatten, 1 Küchenschr. 1 gr. Bärenschrank, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Vertiko, 1 Glastisch, 1 Sofa mit Decke, 1 Teppich, 1 Kleiderkasten mit Spiegel, 1 Glaskühlschr. Gerren, 2 Manns- und 2 Frauenkleider, 2 Hosen, 2 Paar Schuhe, 1 Damen-Weinflasche, 3 Schreibzettel, 1 Schreibmaschine, 1 Radioparapparat mit eingebautem Lautsprecher und Grammophon, 110 Grammophonplatten, 1 Plattenkasten, 1 Koffer, 1 Koffer, 1 Mantel, 1 Paar.
- 1 Sofa (Verkauf dieses Gegenst. ist befristet)
- 1 Bordzucht, 1 Hobelmaschine, (Art u. Zahl der Versteigerung dieser beiden Gegenstände wird im Versteig. Termin bekanntgegeben)

Freiichs, Obergerichtsvollzieher Fr. W.



Erd- u. Feuerbestattung
Arthur Fischer
Bremer Straße 12-13
Telefon 21



Todesanzeige.

Am Sonnabendnachmittag um 3 Uhr entschlief sanft infolge Schlaganfalls meine liebe Mutter, unsere Groß- u. Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Helene Schulz

geb. Eilers im eben vollendeten 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
A. Müller und Frau, geb. Schulz
nebst Kindern
Frau D. Schulz, geb. Buss
nebst Kindern
und Angehörigen.

Rüstringen, den 23. Januar 1933.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 25. Jan., nachm. 2 Uhr, von der Friedhofskapelle in Aldenburg aus.

NEUES SCHAUSPIELHAUS

8.15 Heute Ende 10.30

Der Dieb

8.15 Morgen 8.15

Die Wurstbrühe

8.15 Mittwoch, Donnerstag, Freitag 8.15

Im weißen Hölzl

Stellenangebot

Gaushälterin in den 40er Jahren gel. Gtg. beim nordb. Off. unter V. 910 a die Exp.

Stellengeluche

Suche Gaushälterin bis 35 Jahre, leicht um schicht, bei Junges. Gehalt Off. u. V. 919 a d. Exp. d. St.

Zu verkaufen

Winter-Kartoffeln

- Erdtrüben
- Winterkartoffeln
- Seu, Erboh
- Säfel
- Zorfitren
- Zorffitul

Folkert Wilken, Brunnenstr. 3, Tel. 634

Bilder-Einrahmung

Glassticheerei Spiegelbelegerei preiswert und gut. E. Bedari, Roonstraße 139

Gülden

Schulden, Spargelkammer, billige, große, kleinsten, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0,5, 0,2, 0,1, 0,05, 0,02, 0,01, 0,005, 0,002, 0,001, 0,0005, 0,0002, 0,0001, 0,00005, 0,00002, 0,00001

Kaufgeluche

Giera, Nobelstücken, 1 kaufen gel. Harms, Offizierstr. 6, 1. Etg.

Wer verkauft einen Herrenradfahrstuhl an Erwerbslosen? Off. unter V. 902 a die Exp.

Nobelstücken

zu kaufen gesucht. Off. unter V. 909 a die Exp.

Stubenofen

Gut erhaltener großer (ca. 130 cm) zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter V. 929 a die Exp.

Zu vermieten

Stelt. Suppe-Kloster und Barfen-Kloster billig zu vermieten. Off. unter V. 903 a die Exp.

Mietgeluche

Suche einisch möbl. Zimmer bei Witwe oder Dame, auch auf dem Lande, bis 40 Jahre, Rentenermpfänger. Off. unter V. 927 a die Exp.

Verloren

Ein Bund Schlüssel verloren in d. Knorrstr. Gegen Belohn. abzugeben. Knorrstr. 1, im Laden.

Verlornenes

Verloren, Anfang 30, mit vollständiger Ausstattung, mündlich die Bestätigung eines Herrn in fester Stellung. Offerten unter V. 920 a d. Exp. d. St.

Auto-Fahrschule

Freyberg
Körperhörer Straße 7
Telefon 1402.

Die Feier unserer Silberhochzeit findet fröhlichster nicht hat. Johann Gerdes u. Frau Genossenschaftl. Nr. 30.

Dalos Romano

in seiner 5tachen Bühnenschaub, in Original-Kostümen u. -Uniformen (15 deutsche Künstler)

Jadefädelche Umichau.

Küßtringen, 23. Januar.

Ein Sonntag des Winterports.

Der geletzte Sonntag erfüllte die von den Eislaufenfreunden an ihn gestellten Erwartungen vollkommen. Nicht nur, daß die Kloofhieser und die Kohlparkreisenden mit dem schönsten Frostwetter zufrieden waren, sich recht waren es jung und alt, die die Eisbahnen besuchten. An Scharen kam man schon am Sonntagabend zum Küßtringer Stadtpark, getrieben durch den Wunsch, die Fahrten der Kinder zu machen, obwohl man wegen der ungenügenden Eisstärke die Bahn noch nicht freigegeben konnte, die Eisbahn liegen lassen und so den Sonntagsbesuchern eine bessere Freude bereitet. Später waren aber Hunderte tummeln sich auf eigene Verantwortung auf dem Eis. Seber, der eine einigermaßen Sportluft hatte und über Schlittschuhe verfügte, war da — zumal es noch nichts toste! Alle Beschlüßfreise sah man. Vom Oberverwaltungsamt bis zum jüngsten Beschlüßfreise, vom Arzt, Pastor, „Stadtpater“ und bekannten Beamten bis hinunter über Arbeitslose, Gymnasialisten und Volkshilfer zum noch nicht einmal schlupfächtigen Knirps. Zu diesen Eisporturläufigen waren Spaziergänger in großer Zahl zum Stadtpark gelangt, um mit Interesse dem vorkommenden, an erheiterten Zwischenfällen nicht armen Treiben, insbesondere den verschiedenen Kunstläufen zuzusehen. Der Sonntag hat erfüllt, was man von ihm erhoffte. — Am heutigen Tage ist die Eisbahn des Stadtparks offiziell in Betrieb genommen worden. Die Zutrittspreise betragen 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder.

Neuende verliert in Kloofhieschen.

Einen interessanten Wettkampf lieferten sich gestern die Kloofhiesermannschaften von Neuende und Neulabigdens. Am frühen Vormittag fanden sie sich und eine große Schare von Kindern und Weibern am Platz. In der Höhe liegt ein nach gegenseitiger Begrüßung und Begrüßung der Kampfgemeinschaften — es handelte sich um einen Freundschaftskampf, bei dem es um den Ruhm und einen Siegerpreis von drei Mark ging — marschierte man mit Hullo auf die Bahn. Dies waren die Weiden längs der Eisbahn zwischen Neuende und Marienfeld. Hier hatten sich die Mannschaften von Neuende und Neulabigdens versammelt. Die Spieler von Neuende waren: G. Pfleger, J. D. Schönböhm, G. Frey und M. Lambert; die Neulabigdenser Mannschaft: K. Oden, F. Janßen, D. Lüben, S. Wechs und J. Hanken. Ein wechselseitiger Kampf entpinnung sich, von dem auf 200 bis 300 Mann anwesenden Zuschauern mit Interesse verfolgt. Es sollte sich bald heraus, daß man es mit zwei gleichwertigen Mannschaften zu tun hatte. Das Kampfspiel war nicht gerade glänzend. Schon im Anfang war das Glück den Neulabigdensern hold; der erste Durchgang brachte ihnen einen Vorsprung von 10 Metern. Gleich darauf hatte die Neuender Mannschaft großes Pech: ein Werfer „landete“ die Kugel direkt an einer freien Gabelantenne, so daß sie nicht flüchtigen konnte. Das brachte nach dem zweiten Durchgang für Neulabigdens einen Vorsprung von sechs 60 Meter und schließlich im Anfang des dritten Durchganges bereits die Niederlage von einem Wurf für Neuende. Und so blieb es stehen; nicht nur das, sondern das Ergebnis verbleibende liegt darin, daß Neulabigdens mit zweieinhalb Wurf Vorsprung siegte. Wie gelagt, das Glucksmoment spielte bei diesem Kampf eine große Rolle. Zum Beispiel tat der Neuender Werfer Lambert den

Schnee im Strafgesetzbuch.

Glatteis. — Streupflicht. — Der böie Schneeball.

Der schöne, weiße Schnee, mit dem wir, wenn unter Wetterumständen recht behaltlich, in diesen Tagen in reichlichem Maße zu rechnen haben, ist eine willkommenen Angelegenheit, wenn man auf ihm mit Stiern zu Tule gleiten kann. Aber dieser schöne, weiße Schnee hat, wenn er auf den Straßen und den Bürgersteigen liegt und über Nacht zu Glatteis wird, noch eine andere Seite, nämlich die Seite im Strafgesetzbuch. Mancher, der darüber nicht hinreichend unterrichtet war, hat das mit Schreien einsehen müssen.

Bei Schneefall und Glatteis ist darauf zu achten, daß bei Bedarf dauernd nachgestreut wird, sofern sich durch weiteren Schneefall oder Regen neue Gefahren bilden. Sofort nach Aufhören des Schneefalls hat die Beteiligung der Schneeschicht oder des Streuens einzustellen. Ist der während der Nacht eingetretene Schneefall am frühen Morgen beendet, dann tritt die Haftung des Verantwortlichen für einen eventuellen Unfall ein, sofern zu Beginn der Schneestunden noch nicht gestreut bzw. die Schneeschicht nicht beseitigt war. Verantwortlich für die Streupflicht ist der Eigentümer des Straßenanliegens oder jene Person, die an Stelle des zunächst verpflichteten Hauseigentümers vertraglich diese Arbeit übernommen hat. Im letzten Falle ist aber genau zu beachten: Der Streupflichtige darf mit der Ausübung der Streupflicht nur eine zuverlässige und geeignete Person betrauen, außerdem hat er die betreffende Person in der Ausübung fortlaufend zu überwachen, ob diese Arbeit wirklich ladungsgemäß erledigt wird. Die Verpflichtung der Leistung überträgt sich auch auf jene Person, die in Verbindung des vertraglichen Beauftragten das Streuen bzw. die Beseitigung des Schnees übernommen hat. Die gleiche Verpflichtung wird einer Stadtverwaltung auferlegt, die im Mietvertrag die Pflicht übernommen hat, an

Stelle des Reichsfiskus das ordnungsmäßige Reinigen und Betreten des Bürgersteiges zu betragen.

Hausbesitzer, die der Streupflicht nicht dem Gehelte entsprechend nachkommen, werden bei Anzeige zu einer Geldstrafe verurteilt. Mit ein Unfall vorgekommen, so tritt nach dem Strafgesetzbuch (§ 290) Geldstrafe bis zu 900 RM. oder Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren ein.

Die Streupflicht der Gemeinden hat sich im allgemeinen nur auf Bürgersteige und Straßenübergänge zu beschränken. Fußränder sind nur dann zu betreten, wenn landesgesetzliche und polizeiliche Vorschriften ein Streuen vorschreiben. Liegen keine gesetzlichen Vorschriften vor, so kann das Betreten des Fahrdammes nur unterbleiben, wenn in angemessenen Abständen für gefahrlose Überbränge Sorge getragen ist.

Kinder, die durch Schneehaufen, Wäldchen, verfahren oder eine Straße beschädigen, unterliegen den Paragrafen 328, 329 und 332 des StGB. Wer das sechste Lebensjahr noch nicht vollendet hat, ist für einen Schaden, den er einem anderen zufügt, nicht verantwortlich. Vom 7. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gilt dasselbe, wenn der Täter bei der Begehung der fahrlässigen Handlung nicht die zur Gefährdung der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht hat. Bei eigenem Vermögen des Kindes kann jedoch abgrenzte Sachbeschädigung erkannt werden, wenn keine Versicherung haftet oder der Geschädigte sonst leer ausgehen würde. Im übrigen ist zum Ersatz des Schadens der Verlorner verantwortlich, die gefahrlos oder vertraglich zur Führung der Aufsicht über das Kind verpflichtet ist. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn die betreffende Person ihrer Aufsichtspflicht genügt oder wenn der Schaden durch abgehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde.

Wilhe-mis-haener-Lagesbericht.

Unfallsfälle auf der Eisbahn.

Am Sonntagabend nachmittag wurde ein jüngerer Schüler auf der Eisbahn an der Kunstbahn zu stark angefahren, daß er hinfiel und den linken Arm brach. Der den Unfall verursachende half dem Jungen und brachte ihm ärztliche Hilfe.

Jahresversammlung der Radiofreunde.

Die Jahresversammlung des Arbeiter-Radiobundes, Ortsgruppe Wilhelmshaven-Küßtringen, fand unter großer Beteiligung der Mitglieder statt. Der 1. Vorsitzende gab den Bericht über das verfloßene Jahr, in dem eine reiche Tätigkeit durch die Ortsgruppe entfaltet wurde. Auf das Laboratorium im Gemeindefesthaus hätten die Mitglieder sehr stolz sein, da ihnen hier alles gegeben wird, was ein Radiobauer braucht. Wenn auch nicht alles erreicht worden sei, was vorgekommen worden war, so zeigte die Entwidlung doch, daß die Ortsgruppe sich auf dem richtigen Wege befinde. Der Kassierer gab den Kassenbericht, welcher sehr erfreulich war. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die technischen Leistungen des verfloßenen Jahres. Er dankte allen Mitgliedern seiner Kommission für die tatkräftige Mithilfe. Bei den Neuwahlen wurden alle Vorstandsmitglieder wiedergewählt, bis auf eine Veränderung beim Schriftführer. Unter „Beschiedenes“ wurde noch bekanntgegeben, daß ein neuer Vorkellengang am heutigen Montag beginnt.

Kinderkreis im „Werltpeichshaus“.

Gestern nachmittag feierte der Arbeiter-Vereinsauschluß eine beliebigen Kinderfilm-Vorführung. Wie auch in den vorhergehenden Veranstaltungen war der Saal der Kleinen bei den lustigen Bildstreifen reienlos. Für nur 20 Pfennig bekommt ein billiges Vergnügen. Die Kinder können kaum die nächste Vorführung abwarten.

Wetterprognose und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Dienstag: Noch keine wesentliche Temperatur der bestehenden Frostwetterlage abzuheben. — Hochwasser ist morgen um 11.40 Uhr.

Wetternachrichten aus See.

Innenjude: Wind SW, 2, bewölkt, leichter Schneefall. See ruhig, Temperatur minus 4 Grad; Windenerland: Wind SW, 1, hart bewölkt, leichter Schneefall. See sehr ruhig, Temperatur minus 4 Grad; Wangeroerge: Wind SW, 1, Schneefall. See 0, Temperatur minus 4,5 Grad; Westapp: Wind D, 1, bewölkt, Hochwetter, Temperatur minus 5 Grad; Watten voll Treibeis, Fahrwasser laues Treibeis; Armgalt: Wind SW, 0-1, leichter Schneefall, Hochwetter gewöhnlich, Temperatur minus 4 Grad. Fahrwasser stückweise Treibeis; Watten stückweise Treibeis.

Tafelstättliche Veranstaltungen.

Schaupielhaus. Heute abend das Schauspiel „Der Dieb“ morgen abend das Lustspiel „Die Frau mit dem Hut“.

Abtinenten-Vortrag. Für den Arbeiter-Abtinentenbund spricht heute abend im Gemeindefesthaus dessen Bundesvorsitzender Hübner. Eintritt frei. Freie Ausprache.

Musikabend. Morgen im Saal der Wilhelmshavener Gewerkschule: Drittes Konzert von Mingling (Klavier) und Sommerfeld (Violine).

Capitol-Gesellschaft. Infolge eines unvorhergesehenen Umstandes ab heute neues Programm. Georg Alexander und Lien Demers in „Durchlaucht amüßlich“.

Der Einen aber geht es tiefer!

Roman von Liesbet Dill

12 Fortsetzung — Nachdruck verboten

Die Dame am Tisch reichts von ihnen betrachtete Wilkens stark durch die Vorgete. Hochblau, mit weitem, rundem Gesicht, herzlichem Lächeln, Fröhlichkeit in den zelligen Wangen und goblönnen dem Gesicht unter einem großartigen, schwarzen Hut wie eine Königin auf ihrem Sofa.

Die habe ich schon mal gesehen, dachte er. Und der Kaiser neben ihm, den dicken Herrn in der gefreierten Weste mit dem Bordenard, der Kaiser Franz Joseph, auch. Auf ihrer anderen Seite sah ein sorgfältig gekleideter kleiner Butler, der wie ihr Hofnar ausah.

„Die sind aus Kaiserstallungen“, behauptete der Butler.

Im Nebenzimmer begannen die Wardenpöpel zur Leute zu fingen, nachdem auf Ladung habe drachte in dem niedrigen Spielraum. Die Errieteten vornehmlich, saßen die Gäste hinter Tellern und Weinflaschen, und die erhalteten Kellnerinnen liefen mit den dampfenden Schüsseln zwischen Büfett und Küche hin und her. Die würdige Wirtin stand hinter den Tellersparabolen und dirigierte mit Herrlichkeit. Die drei Herren am Nachbartisch waren schon bei der dritten Flasche. Sie hatten rote Köpfe und erhelten sich über einen Stempel in Berlin.

„Bei uns hier könnt jowas gar nicht vororkommen“, behauptete ein Glaspöpel in Hemdärmeln.

„Ja war“, sagte der kleine Herr, der ruhig saß, „das ist daskelwige hier an überall. Nur bei uns kommt es mit aus.“

„Weil sie bei uns mit miteinander verwandt und verwandigert sind!“

Der Dide bunte mit der Zaun auf den Tisch, daß die Gläser klirrten.

„Sich überall daskelwige“, fand der Kleine.

„Der die Woll hat, segnet sich...“

„Was ist denn eine Woll?“, fragte Wilkens.

„Die Woll ist der Sprenkel“, sagte Olga.

„Und was ist ein Sprenkel?“

Fifil sah wie abwendend dabei. Sie dachte an seinen Zug, der in sechs Stunden ging. Er hat heute ich mit Wollern geremelt, dann mit Tagen — jetzt sind's nur noch ein paar elende Stunden. Sie hatte lachend von ihrem letzten Sonntag erwartet, und von der Madonna. Aber sie sah immer ihr Kreuzes, abwendendes Gesicht, das sich und müßte an ihr Medaillon denken, das sich nicht wiedergefunden hatte. Olga meinte, die Wirtin habe es ihr gestohlen. Aber was sollte die damit? Der Wert des Medaillons war ja gering... „Macht mal ein bißchen Woll da drüben“, rief der Dide an Nebenische.

„Guter der Herren ging zum Lautsprecher und arbeitete daran herum.“

„Los, geben Sie Gas!“ befahl der Kleine, und man hörte einen fernen Lärm in gutturalen Lauten jagen: „Ho—die Wi—da...“

„Drück auf den Knopp“, riefen die anderen, „die alte Wida — am Sonntagnachmittag? Und — danke!“

„Die Woll ist ein bißchen eingetrickelt“, fand der Kleine. „Wenn man sie einen doch auch bei seiner Frau anbringen könnte.“

Im Nebenzimmer erhob sich ein dreißtminütiges Gehänge von jungen Stimmen: „Fifil, wann die Gehänge frähn, ehe die Sternlein schwinden...“

Fifil sah vor sich hin. Wie schon sie lange, diese jungen Stimmen, Wollern. Sie hatten so helle, unbestimmte Stimmen.

„In ihrem Tische sprachen sie über die Hunnen, wann Antila gelobt hätte und wann er dem Reich der Götter ein Ende gemacht hätte — eine Unterhaltung, zu der Fifil nicht ein Wort zu sagen wußte. Der Butler warf mit Daten am Tisch: „200 Mark für Christus, 200 Mark für Christus.“

„Woher wissen Sie das so genau, Herr Carlo?“ fragte Fifil.

„Ich hatte mal 'ne Tante“, sagte der, „die gab immer einen Jour für. Da gab es nichts weiter als Tee und Kets, und man tauchte ihn den Jour für. Man ging hin, um sich glücklich zu unterhalten. Und wer keinen Geist hatte, der lernte etwas auswendig — so hab' ich's wenig-

stens gemacht — aus dem Brodfhaus. Ich hing an mit Abdul Hamid und den algerischen Seeräubern und Allongepiraten. Bei B sprach ich von Balzac, und der Wohlthätigen Gefangenschaft, bei C vom Catalonischen Gebirge und so weiter.“

„Ich galt als ein blühender Gesellschaftler“, sagte er, „und ich bin es noch. Das sind noch Reste aus meiner besseren Lebensperiode, Fräulein Fifil.“

Wilkens starrte Olga an. Er schien alles andere vergessen zu haben. Und es war auch ganz gleichgültig, ob die Stimmen vor oder nach Christus hier eingelassen waren und wann sie das göttliche Reich zerstört hatten. Fifil wußte nicht einmal, was man unter dem göttlichen Reiche verstand.

„Ich begreife überhaupt nicht, was es für einen Sinn hat, daß die einen in die Kirche gehen und die anderen in einer anderen beten“, sagte sie. „Sie beten doch alle zu demselben Gott, und Christus ist doch zur Welt gekommen für alle Menschen.“

„Selbst für mich“ lachend feierlich der Wetter und lab Fifil ernst durch seine runde Amerikanderbrille an.

Wilkens zog seine Uhr. „Seht warten wir schon vierzig Minuten an das Essen“, stellte er fest.

„Der Herr hat ein Tempo hier“, sagte er.

Aber er brachte gerade eine erhaltete, dralle Kellnerin die Suppe. Eine Spargeluppe, die hübsch duftete und sehr würzig schmeckte. Die Hübschen kamen gerade aus dem Bordenard, fällig und knurrig getrieben; es gab Gurkenlatat dazu und heißen Pommes grüßen, mit Salz bekrut. Alle hatten Hunger tritten, zu. Nur Fifil konnte nichts essen, sie hat nur so.

„Ich gebe fünfzig Markhänder, die ich sie gegeben habe, für Alberts Hübschen her“, behauptete der Butler.

Zum Schluß kam Herr Albert in seiner hohen weißen Mütze aus der Küche und brachte eine kaumgeidne dit mit Zuderlake verzierte, riesige Omlette soufflée, die man nicht befehlen hätte, die er sich erlaubte, dem „hohen Künstler zu widmen.“ Er sah zu und freute sich, wie es ihnen schmeckte.

„Zu lachen versteht ihr keine“, gab Wilkens

zu. Er lobte auch den Wein, obwohl er nichts von Wein verstand.

„Der ist nicht wert des Weines, der ihn wie Kaiser trinkt“, jitzerte der Butler und poß den „Selbstengarten“ an.

„Das gibt heute e gut Weinjahr“, behauptete sie am Nachbartische. „Ich hab' mir begeben, wenn der Wein wieder so billig werde daß wie im fünfzehnte Jahrhundert“, sagte der dicke Herr.

„Dannals hat mir in Ulm zwaimal ins Wirtshaus gehe mißte, um eine Heller Wei zu trinke, um was immer Wirtshaus gebaut worde is, war's Woll so rar und der Woll so billig, daß mir ihr zum Anmachde von der Spais gebracht hat...“

„Was sagt der vom Ulmer Wirtshaus?“ fragte Wilkens, der die Mundart nicht verstand.

„Der Wein war damals so billig, daß man ihn zum Wachsen des Märteles benustet“, sagte Olga.

„Das ist doch eine Sage.“ Der ungläubige Wilkens lehnte sich in seinen Stuhl zurück und schaute zu den rotwangigen Weintrinkern hinüber.

„So eine Sage? Gawe Sie nie ebdes vom Kometen gehhri?“

„Nann?“

„Kom Kometen vom 1911? Wie der Komet am Himmel zu sehe war? In dem berühmte Kometenjahr da hat's Woll gib...“ Er schmalzte mit der Zunge.

„Die Kometen sind immer Vorläufer von Krieg“, sagte Wilkens.

„Da ist“, rief einer. „Mir habe ja auch bald das Wollern gehhri.“

Auere gemeinname Großmama“, sagte der Butler, „gab an Fellen einen Wein, der war hunderte Jahre alt und kostete — glaub' ich — über hundert Mark die Flasche.“

„Donnerwetter“, staunte Wilkens. „Wie schmeckte denn der?“

„Alte Spinnwäher“, sagte der Butler. „Das ist mit dem Wein wie mit den Gedächtnis in Wäher. Sie schmecken wie Weiden. Man soll sichbühnen essen, wenn sie geschnitten werden, und den Wein trinken, wenn er abgelagert ist, aber kein Weinniumm draus machen.“

Nus Nordenham, Brate und Umgegend.

Nordenham.

Regen-Unterdrückung verurteilt. Der Vertreter U. aus Blexen, früher bei einem dortigen Fabrik-Unternehmer beschäftigt hatte sich wegen Unterdrückung zu verantworten. Der Angeklagte sollte in mehreren Fällen einfallende Gelder für Kohlen nicht abgeben lassen. Er gab das teilweise zu beziffert aber mehrere ihm aus Unst gelegte Fälle. Urteil: Zwei Wochen Gefängnis.

Eingekerkert Verfahren. Angeklagt war der Fabrikhändler K. wegen Unterdrückung. Das Vergehen wurde auf Grund des Strafvertrages vom Dezember vorigen Jahres wegen wirtschaftlicher Notlage eingekerkert.

Erfolglos Einpruch. Der Vertreter E. aus Hamburg hatte gegen eine vollstreckte Strafverurteilung von H. W. Einpruch erhoben. Er wegen Unterdrückung des Kraftfahrzeug-geleges zur Anzeige gebracht worden, und zwar soll er im Weichbild der Stadt die zulässige Geschwindigkeit erheblich überschritten haben. Trotz seiner Einwände galt U. durch Zeugenaussagen überführt, und wurde er zu 20 K. M. Geldstrafe verurteilt. Im Unvermögens-falle tritt für je 5 K. M. ein Tag Haft.

Winterfreuden und Leiden. Der Schneefall am Freitag morgen brachte allen Erwartungen zum Trotz nicht das Ende der Frostperiode. Vielmehr ist eine Winterlandschaft entstanden, welche getrieben schon in den Morgenstunden viele Spaziergänger aus dem Haus lockte, und die Winterfreuden auszufolgen. Besonders waren es natürlich die Kinder, die sich diesen seltenen Genuß nicht entgehen lassen wollten und mit Schilfen und Stöckchen die Straßen und Gassen besiedelten. Weniger beglückt waren die Fahrgenossen mit Autofahrer, doch sind hier die geliebten Schnees als herrliches Frostschindeln durch die entstandene Glätte herauszubekommen. Größere Verkehrsunfälle sind zum Glück nicht zu verzeichnen, wenn man davon absieht, daß am Freitag ein Auto der Nordenhamer Landtrajspost bei Havenborj in den Graben geriet, wobei wie durch ein Wunder der Fahrer unverletzt blieb. Im Interesse der Ernteböden und Bewässerung ist zu wünschen, daß das Winterwetter nicht von langer Dauer sein möge.

Abendkino. Filmdarstellung der Arbeiterwohlfahrt. Am Sonnabend fand in Oberstraßes Gartenhaus ein Filmdarstellung und -abend statt. Beide Vorstellungen waren gut besucht. In der Abendvorstellung lief der Film „Danton“, das Lebensbild eines Freiheitskämpfers aus der französischen Revolution. Zu Beginn der Abendveranstaltung sprach die Genossin F. r e t z i u s über die Stellung der Arbeiterwohlfahrt. Sie gab eine kurze Einführung in die Handlung des Films und führte alle Anwesenden auf, aus dieser Handlung die notwendigen Lehren zu ziehen.

Einwärts. Freiwillige Feuerwehr. Die freiwillige Feuerwehr Einwärts hatte in ihrer Generalversammlung ein großes Bild des verstorbenen Hauptmanns herbeigetragen im Sitzungszimmer aufgestellt. Später wird das Bild im Feuerwehrdepot einen Ehrennamen erhalten. Die für dieses Bild herbeigetragen erstarrte Mitgliedschaft ist erreicht, weshalb vorläufig nur passive Mitglieder zugelassen werden. Jedes aktive Mitglied kostet der Gemeindefolge 2 K. M. Beitrag zur Beitragsversicherung. Der von der Wehr angelegte Eifer beim Völkerverkehr fand seine Anerkennung durch eine der Wehr vom Landesverband anerkannte Prämierte. Der Kassenbericht schloß mit einem Bestehenden von 46,64 K. M. ab. Die Revisoren hatten eine einwandfreie Kassenführung vorgebracht und wurden der Kasseleiter entlassen. Die Beitragsleistung wurde der Wehr einberufen (monatlich 20 K. M. Ernteböden frei). Bei der Neubaus wurden die einzelnen Funktionen der Wehrabteilung, der Zeitpunkt der notwendigen Übungen soll jeweilig von dem betreffenden Anführer festgelegt werden. Für den im Haus Oberberg-Weg stattfindenden Lehrkurs hat der Landesverband der Wehr als besondere Anerkennung zwei Preistafeln zur Verfügung gestellt und wurden als Preis für das Beste der Wehr ein K. M. bestimmt. Während der Sommermonate stellt die Wehr eine Bereitschaft von vier Mann bei Gewittern von abends 9 Uhr an im Depot zur schnelleren Hilfeleistung. Das 25jährige Bestehen soll im April oder Mai gefeiert werden. Der Steiger Hob. G ü n t e r, der infolge Krankheit als aktives Mitglied nicht mehr in Betracht kommt, wurde einstimmig zum Ehrenmitglied erklärt. Eine Anregung, den Gasthofs mehr zu beachten, fand allgemeines Zustimmung und sollen geeignete Wünsche beachtet werden. Die Finanzlage der Gemeinde sind die Beitragsbeiträge für die Feuerwehr im Rückstand gekommen, es soll daher durch Verhandlungen diese Angelegenheit gelöst werden.

Aus Brate und Umgegend.

Großes Jubiläumskonzert in Brate. Der Marineverein Bromm feierte sein 35. Stiftungsfest am Freitag durch ein großes Konzert. Dieses Konzert, von Musikdirektor Thoms geleitet, war zugleich als eine Ehrung für denselben gedacht, da er auf eine 40jährige Dirigenten Tätigkeit zurückblicken konnte. Dieses besondere Jubiläum sollte nicht verpaßt, von der Bevölkerung Brates mehr beachtet zu werden. Aufgesehen von den Mitgliedern des Marinevereins war die Beteiligung aus weiteren Kreisen nur schwach. Da ist man unwillkürlich geneigt, die Frage zu stellen: Hat man in Brate ganz vergeblich, was der Name C. Thoms und die Vater Kapelle früher der Stadt in ihrem Versehen geboten haben? Dem zu Folge hat der Marineverein sein 35. Stiftungsfest besart aufgezogen, und es war ganz gewiß eines der besten Geschehen. Der Lokal einbelegte Saal war mit Protz ganz ja zu seinem Teil vollauf kommen verhinert haben. — Doch nun zum

Seite selbst. Durch Heranziehung heiliger und auswärtsiger Musiker hatte Thoms eine Kapelle von 22 Mann zusammengestellt, die in sich vorzügliche Kräfte vereinigte. Vor dieser nach seinem Verlangen zusammengestellten Kapelle stand nun bald 70jährige Dirigent im Herzen der ewig Jungen und überholte die Jubler durch seine sich gleich geliebte Umstät und Ergeißelt beim Dirigieren. Die ganze Schaffensfreude des alten Meisters, die ihn sein Leben lang begleitete und ihn nimmer ermüden ließ, kam in seinem Sublimationskonzert noch einmal vollauf zur Geltung. Durchwegs hatte in anerkennenswerter Weise alle Regime der Dr. Müllers übernommen. Er führte u. a. aus: Zwei Jubiläre, die seit Jahrzehnten, seit der Gründung des Vereins, ein Beispiel sehr fetter untereinander gegeben haben, gilt es zu feiern. Der Marineverein „Bromm“ nimmt unter seinesgleichen insofern eine Sonderstellung ein, als er sich zur Aufgabe gemacht hat, den Gebanden an die Lage der ersten Leutnanten zu pflegen und wachzuhalten. Er hat dies des Jahres durch Feiern der Erinnerungstage an jene Zeit bewiesen: der 100. Geburtstag Bommys im Jahre 1904 sowie die tafelfreie Unterdrückung der Brommgesellschaften aus Anlaß des 25jährigen Jubiläum, haben dies neben vielen anderen Gelegenheiten gezeigt. Der Verein birgt in sich eine Ursprungskraft und Selbstverpflichtung, die ihm die Sympathien der Vater Bevölkerung eingetragen und die sich in der Pflege alter Tände und Gedichte von jeher gezeigt haben, so daß ihm auch für die Zukunft ein gutes Einvernehmen mit der Stadt und der Bevölkerung sicher sein wird. Sodann richtete Dr. Müllers Worte der Aufmerksamkeit und des Dankes an den Subldar Musikdirektor C. Thoms, die tiefer geliebt und ehrlicher gemeint nicht gesprochen werden konnten. In kurzer Weise schilderte er, wie nach mehreren vergeblichen Bestrebungen eine Stadt Kapelle zu gründen der Jubilar im Jahre 1888 die damals ein Jahr alte Vater Kapelle übernommen habe. Er hat dieses Werk mit allem Fleiß vorgenommen. Er hat die besten Kräfte ihrer Zeit in weitem Umkreis Brates anerkannt und freudig begrüßt wurde. Durch seine Winterkonzerte trug er wesentlich zur Belebung des Vater Musiklebens bei und hat er sich als Dirigent und Lehrer einen Namen gemacht. Aus seiner Schule doch hervorragende Musiker (Konzertmeister Reuberer u. a.) hervorgegangen. Die Stadt hat sich geehrt, über geliebten Mitglied der Stadt Brate Dank für seine Lebensarbeit zu spenden. Der Widerhall dieser Worte war bei den Anwesenden einbrünstlich zu hören. — Bemerkte sei noch, daß der Vorsitzende C. Kolbenboth den vollständig gelassenen Hauptmanns und Beteiligter der Ehrenmitgliedern einen besonderen Dank sprach. Von den Gründern des Vereins wählten noch 11 unter den Lebenden, von denen zwei bewährte Mitglieder ausgeschieden wurden. Sodann gab er bekannt, daß der Verein beschlossene habe, in dankbarer Anerkennung bei-

Selbstmord am Telefon.

Fernsprechbeamtin alarmiert Feuerwehr und Polizei. — Eine nächtliche Tragödie in Potsdam.

Ein aufsehender Vorfall führte in der Nacht zum Montag der Potsdamer Kriminalpolizei und der Feuerwehr. Der Alarm ging von einer Beamtin des Fernsprekamtes aus, die mitten im Gespräch mit einer Teilnehmerin plötzlich ein schweres Röheln und anschließend einen dumpfen Fall vernommen hatte. Ihre Vermutung, daß hier ein Unfall oder ein Verbrechen vorliege, bestätigte sich dann; die Gattin der Postbeamten Johannes Dr. Schwanzel hatte Selbstmord durch das Einnehmen einer großen Dosis Koffein begangen.

Nachdem gegen 12,30 Uhr verlorante Frau Dr. Schwanzel von ihrer Wohnung aus eine Verbindung mit dem Fernsprekamten, die auch hergestellt wurde. Als das Fernsprekamten sich gemeldet hatte, wollte die Gattin des Jahnarsztes fernmündlich ein Telephonamt aufrufen. Die Beamtin hatte bereits einflüsternd Namen und Adresse der Frau Dr. Schwanzel notiert, als sie plötzlich ein schweres Röheln hörte. Sie bot daraufhin um Fortsetzung des Diktats, aber Frau Dr. Schwanzel meldete sich nicht mehr. Die Beamtin hörte vielmehr ein Geräusch, als ob ein Mensch zu Boden gefallen wäre. Daraufhin alarmierte sie Polizei und Feuerwehr.

Als die Beamten in der Wohnung des

ner wirklamen Förderung der Vereinsbestrebungen, Musikdirektor Thoms zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der Jubilar dankte bewegt für alle Ehrungen, die ihm zuteil geworden waren. Er schätzte und schätzte die Aufmerksamkeit der gemächtigten Marinekapelle ein in besserer Stimmung bei, wenn er, wozu die gestanzten alten Tände ihr gut Teil beitragen.

Automobilunfall. An der gefährlichen Straßenkreuzung Bahnhof- und Breite Straße in Brate stießen in der Nacht zwei Kraftwagen zusammen. Der größere Wagen eines hiesigen Autofabrikators wurde am hinteren Teil fast vollständig zerstört und mußte in eine nahegelegene Reparaturwerkstatt abgeholt werden. Der zweite, ein in Koblenzigen besetzter Lieferwagen, konnte seine Fahrt fortsetzen.

Aus dem Zentralverband der Angestellten. Die Ortsgruppe Brate des Zentralverbandes der Angestellten hielt bei Büding ihre diesjährige Generalversammlung ab. Interessiert nahm die gutbesuchte Versammlung den Jahres- und Jahresbericht des Vorstandes entgegen. Durch den allgemeinen wirtschaftlichen Abschwäch nach dem Weltkrieg hat die Arbeiterschaft die Bedürfnisse nach ist das Jahr 1932 aber noch aufrechtstellend abgeschlossen. Nach dem Bescheid der abgangerenen und neu gewählten Mitglieder ist die Mitgliederversammlung mit dem Verlust nur eines Mitgliedes als durchaus stabil zu betrachten. Nach den Berichten erfolgte die Neuwahl der Ortsverwaltung und der Funktionäre. Diese ergab die Wiederwahl der bisherigen Ortsverwaltung mit Ausnahme des Geschäftsführers, der von seinem Posten zurückgetreten war. — Es erfolgte darauf eine allgemeine Aussprache über den Verbandszweck. Mit Freuden wurde die in aller Kürze erscheinende Lebensgemeinschaft begrüßt. Es haben sich dafür schon eine ganze Anzahl junger Kolleginnen und Kollegen angemeldet. Ferner wurde beschlossen, am 22. Februar einen Sühntag über die Sozialversicherung abzuhalten und sollen hierzu alle interessierten Kreise eingeladen werden. Mit dem kurzen Vortrag des Bezirksleiters Vogellang über allgemeine Verbandsfragen und die Beantwortung von Einzelfragen fand die Versammlung ihren Abschluß.

Am Mittwoch Parteiversammlung. Die Sozialdemokratische Partei in Brate hält am Mittwoch wieder ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Die vorliegende wichtige Tagesordnung, u. a. die Neuwahl des Vorstandes und des Funktionärorgans, erfordert ein vollständiges und punktuell eingehendes Eingehen der Mitglieder. Die Versammlung findet bei 5. Büding in der „Friedeburg“ statt und beginnt um 8 Uhr abends.

Deutscher Freiheitlerverband. Die Ortsgruppe Brate des Deutschen Freiheitlerverbandes trat am Dienstag, abends 8 Uhr, bei 5. Büding in der „Friedeburg“ ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Mitglieder wollten hierzu reiflos erscheinen.

Hohe und Niedrigwasserzeiten in Brate. Dienstag, den 24. Januar: Hochwasser 0,11 Uhr und 12,55 Uhr; Niedrigwasser 7,32 Uhr und 20,01 Uhr.

ten, weil alle Bewohner untereinander sehr schwärzt waren.

Rom Burgeland aus unternehmen die Gewinner ihre Streifzüge durch Unnen, das damalige Deutschböhmen, durch Galzitz, Kulmburg, Polen und andere holländische Länder; sie drangen auch oft, wenn auch in kleinen Scharen, bis nach Mittelamerika. Alle diese Streifzüge waren für eine bestimmte Zeit bemessen und sollten dazu dienen, den hungarischen Zigeunern, besonders den jüngerer Nachwuchs, neue Erwerbseinkünfte zu eröffnen.

In dieser Beziehung waren die Zigeunertänze unerschöpflich. Ihre Schönheitsleistung war so groß, daß sie sich monatelang von Abfällen nähren konnten, ohne sich von der Not unterziehen zu lassen. Und dabei vermehrten sie sich in einem Maße, daß sie zu einer häßlichen Gefahr für die anderen Völker, vor allem für die Burgeländer wurden. Das beste Beispiel dafür wurde in der Zeit Kaiserlichen Konferenzen angeführt: An der Ostküste Unter-Turkei wurde es im Jahre des Kaiserbundes nur an Zigeunern, heute sind sie bereits auf die Hälfte der Zahl von 120 angewachsen.

Andere Länder, die von den Zigeunern bisher am stärksten aufgeführt wurden, haben besondere Zigeunerregeln erlassen, die den Nomadenfamilien die Einwanderung, aber auch die Durandwanderung unmöglich machen. In Desterreich fehlt ein solches Gesetz und ist auch mit Rücksicht auf die Schicksalstafel der Zigeuner im Burgeland sehr schwer durchzuführen. Der Zigeuner als Schaffung eines Zigeunerregimes verstanden, wobei darauf hingewiesen wurde, daß immer wieder neue Zigeunerfamilien aus anderen Ländern einwandern, um sich im Burgeland anzusiedeln.

Die Konferenz beschloß, beim Völkerverband anzufragen, ob man die Zigeuner aus dem Burgeland nicht auf eine der polnischen Inseln deportieren könnte. Der Völkerverband wird auf die große Gefahr aufmerksam gemacht, die Desterreich durch die starke Vermehrung der Zigeuner erwächst. Es bleibt fraglich, ob diese schließlich schwerere Frage auf internationaler Ebene überhaupt gelöst werden kann.

Schiffahrt und Märkte.

Norddeutscher Lloyd, Bremen, D. Agira heimt. 20. 1. Duesant pass. nach Bremen. D. „Amstel“ nach Levante 20. 1. ab Malta nach Alexandria. D. „Angora“ heimt. 19. 1. ab Apont nach Rotterdam. D. „Angusburg“ nach Nordam-Golf. 20. 1. an Salinone. D. „Anatoli“ heimt. 19. 1. ab Istanbul nach Brauca. D. „Berlin“ nach Agor 21. 1. Bishop Road pass. D. „Bremen“ 20. 1. an Neuport. D. „Cauala“ heimlehrend 20. 1. an Hamburg. D. „Cetur“ nach Mexiko 20. 1. ab Vera Cruz nach Tampico. D. „Europa“ heimt. 21. 1. an Bremerhaven. D. „Franken“ nach Dänien 20. 1. ab Salaman nach Kenang. D. „Havel“ heimt. 21. 1. ab England nach Danzig. D. „Argona“ nach Cuba-Neu nach 20. 1. an Hamburg. D. „Rippe“ nach Dänien 20. 1. Gibraltar pass. nach Port Said. D. „Main“ heimt. 19. 1. ab Port Said nach Malta. D. „Oder“ heimt. 20. 1. ab Bremen nach Hamburg. D. „Droana“ heimt. 20. 1. Duesant pass. nach Hamburg. D. „Synop“ nach Schweden 20. 1. Duesant pass. nach Dän. D. „Schwaben“ nach West-Nordam. 20. 1. Duesant pass. nach Colon. D. „Taufe“ heimt. 20. 1. ab Yurka nach Esalanuona. D. „Tübingen“ nach West-Afrika 19. 1. ab Madeira. D. „Rittel“ nach Nordam. West-Nordam. 21. 1. ab Philad. nach Colon.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa“, Bremen. D. „Wahlfels“ 20. 1. von Antwerpen nach Calcutta. D. „Trifels“ 20. 1. in Bazar. D. „Schaafels“ 20. 1. von Dän. D. „Krausenfels“ 20. 1. von Bremen. MS. „Stranfels“ 20. 1. in Mormuga. D. „Reidenfels“ 20. 1. in Bremerhaven. D. „Wolfsburg“ ausg. 20. 1. von V. Euban. D. „Stahles“ 20. 1. von Sevilla nach Cadix. D. „Dänenfels“ 21. 1. in Bremen. D. „Geierfels“ 21. 1. in V. Said.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. D. „Apollo“ 20. 1. Duesant pass. nach Antwerpen. D. „Bellona“ 20. 1. von Antwerpen nach Stowanger. D. „Electra“ 21. 1. von Bremen nach Westam. D. „Peronia“ 21. 1. von Bremerhaven nach Warberg. D. „Fortuna“ 20. 1. von Rotterdam nach West. MS. „Gauß“ 20. 1. von Antwerpen nach Bremen. D. „Bellus“ 20. 1. von Antwerpen nach Malaga. D. „Leander“ 20. 1. von Palais nach Bilbao. D. „Lebe“ 21. 1. Brunsbüttel pass. nach Bremen. D. „Neptun“ 20. 1. von Bremen nach Westam. D. „Neptun“ 20. 1. Brunsbüttel pass. nach Bremen. D. „Niobe“ 20. 1. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. D. „Nixe“ 21. 1. in Bremen. D. „S. V. Nolse“ 21. 1. von Bremen nach Königsberg. MS. „Dhersch“ 20. 1. von Lissabon nach Rotterdam. D. „Dref“ 20. 1. in Königsberg. D. „Pallas“ 20. 1. von Rotterdam nach Stettin. D. „Berleus“ 21. 1. von Bremerhaven nach Göttingen. D. „Piamus“ 21. 1. von Bremen nach Kopenhagen. D. „Sirtus“ 20. 1. von Antwerpen n. Santander. D. „Stella“ 20. 1. von Rotterdam nach Bremerhaven. D. „Theius“ 21. 1. in Bremen. D. „Benus“ 21. 1. von Stettin nach Rotterdam. D. „Batona“ 21. 1. von Bremen nach Antwerpen.

„Algo“ Reederei A. G., Bremen. D. „Amilia“ 20. 1. in Hamburg. D. „Bint“ 21. 1. Bremen. D. „Gombor“ 20. 1. in Rotterdam. D. „Efter“ 20. 1. in Emden. D. „Ganter“ 20. 1. Brunsbüttel pass. nach Helssingfors. D. „Greif“ 20. 1. in Hull. D. „Hecht“ 20. 1. von Le Harre nach Dürenfirshen. D. „Orla“ 20. 1. Brunsbüttel pass. nach Wfo. D. „Hoentz“ 20. 1. von Hull nach Bremen. D. „Sperber“ 21. 1. von Wafid nach Ruumo. D. „Strauß“ 21. 1. in Rotterdam.

Dienburg-Borsigische Dampfschiffahrts-Reederei Hamburg. D. „Sally“ 20. 1. von Lissabon nach Doro. D. „Sylla“ 20. 1. von Tetuan nach Westam. D. „Welfia“ 20. 1. von Mogador nach Agadir. D. „Zanger“ heimt. 20. 1. in Danzig. D. „Vorto“ ausg. 20. 1. in Gabaalua. D. „Wrasies“ ausg. 20. 1. Duesant pass. D. „Kaba“ ausg. 20. 1. Rinihtre pass. D. „Odenburg“ heimt. 20. 1. Gibraltar pass. D. „Schi“ heimt. 20. 1. Gibraltar pass. D. „Saraga“ heimt. 20. 1. Gibraltar pass.

Zigeuner-Deportation.

Wie sich das Burgeland von der Zigeunerplage befreien will.

In der Burgeländischen Stadt Oberwärts fand dieser Tage eine Konferenz sämtlicher Behörden- und Gemeindevorsteher statt, in der Maßnahmen gegen die sich unheimlich vermehrenden Zigeuner beschlossen werden sollten. Es wurde beantragt, den Völkerverband anzurufen und seine Hilfe für die Lösung der schwierigen Situation in Form eines Vorkurses zu nehmen.

Man muß wissen, welche Bedeutung das österreichische Burgeland für die Zigeuner besitzt, um die Wichtigkeit der Konferenz aller dortigen Behörden zu begreifen. Seit Jahrzehnten ist dieses Land, das früher von Ungarn regiert wurde, die Heimat und der Sammelplatz für die Zigeuner aus aller Herren Ländern. Eine uralte Tradition verbindet diese ewigen Nomadenstämme mit dem Burgeland, was sich schon daraus hervorhebt, daß sie dort zum Teil fest geworden sind und in kleinen, allerdings sehr armeligen Ortschaften leben.

Schon vor dem Kriege wurde über das Zigeunerproblem im Burgeland viel gesprochen. Es war unmöglich, die einzelnen Stämme zu trennen; denn sie hatten ihre Erdbereicher, ihre alten Gese, die sie genau einhielten, und fanden sich trotz aller Verbote immer wieder zusammen. Bemerkenswert war schon damals die Anzahl dieser Stämme, wo nicht damals enalte Verwandte untereinander heirateten und noch heute heiraten. Es kam oft vor, daß ganze Dörfer nur einen einzigen Namen hat-

Bilder vom Tage

Richard-Wagner-Gedenken.



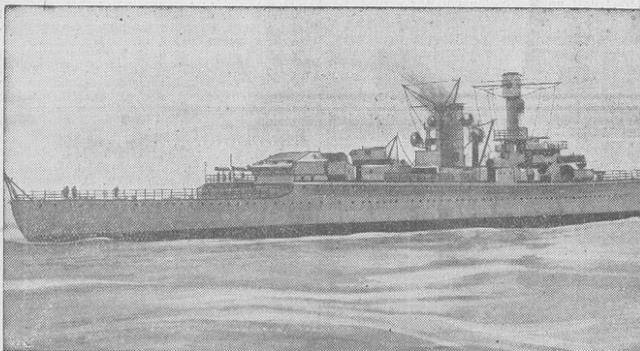
Der ungarische Pfarrer Hof bei der Schmeiße verhaftet.



Links: Das jetzt wieder freigelegte und wieder hergestellte Grabmal von Johanna Wagner-Geyer, der Mutter des Komponisten. Es steht auf dem alten Johannisfriedhof in Leipzig und war in völligen Verfall und fast in Vergessenheit geraten. — Mitte: Die Totenmaske des Meisters, die die vergeßten Züge Richard Wagners in seinen letzten Lebensjahren widerpiegelt. — Rechts: Das Sofa im Palazzo Vendramin in Venedig, auf dem Wagner am 13. Februar 1883 verstarb. Ueber dem Sofa die umflorte Totenmaske des Meisters.

Die Verhaftung des Pfarrers Hof bei seiner Anwarts in Budapest. — Der ungarische katholische Pfarrer Johann Hof, einstmals Präsident des ungarischen Nationalrats, der in seiner Abwesenheit wegen „Schmähung der ungarischen Nation“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, ist bei seiner Rückkehr auf dem Budapester Südbahnhof verhaftet und sofort dem Strafgericht vorgeführt worden.

Die erste Fahrt des Panzerschiffs „Deutschland“.



Die „Deutschland“ verläßt zum ersten Mal mit eigener Motorenstärke die Deutschen Werke in Kiel.

Tritt Noste in den Ruhestand?



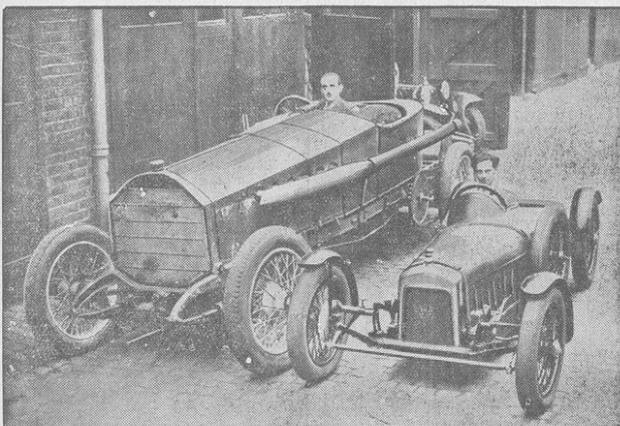
Gustav Noste, der Mitbegründer der deutschen Reichswehr, seit vielen Jahren Oberpräsident der Provinz Hannover, soll wegen baldiger Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand treten.

Zum 150. Geburtstag des Dichters Stendhal.



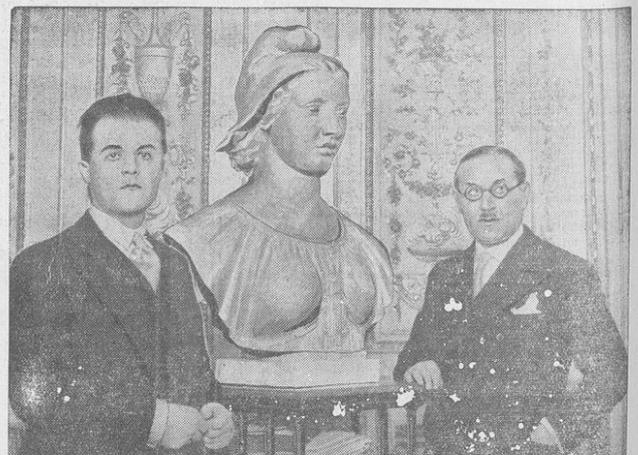
Marie Henry Beyle, der sich nach dem Geburtsort des von ihm hochgeschätzten Kunsthistorikers Wintelmann „de Stendhal“ nannte. Die Welt begehrt am 23. Januar den 150. Geburtstag des feinsinnigen französischen Schriftstellers, dessen Roman „Rot und Schwarz“ in den letzten Jahrzehnten eine so große Gemeindefand. Stendhals Werke sind mit einer eindringlichen psychologischen Beobachtung geschrieben und weisen eine überaus feine getönte Sprache auf.

David und Goliath der Rennwagen.



Der neue englische Dikput-Rennwagen neben einem riesigen Mercedes-Rennwagen der Vorkriegszeit. — In England wurde jetzt der kleinste Rennwagen erbaut, der jemals eine Autostraße befahren hat. Die Rennfahrerin Miss Worley will mit ihm den Kleinwagen-Retford brechen.

Frankreichs neue „Marianne“.



Die neue Marianne-Büste. Links: Ihr Schöpfer Prof. Poisson. Rechts: Der Unterstaatssekretär im Kultusministerium, Mitter, der die „Marianne“ zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorstellte. — Frankreich erhebt jetzt die alte Marianne-Büste von Fajalbert, die zum Symbol der dritten Republik geworden ist, durch eine neue „Marianne“, die weit weniger kriegerisch aussieht als die bisherige. Alle militärischen Ornamente sind diesmal weggelassen worden, anstatt eines Belles ist auf der Agraffe über der Brust zu dem Rutensbündel ein Delzweig hinzugefügt.

Radiowunder in der Eiswüste.

ESD-Rufe über 8000 Kilometer. — Abenteuerliche Rettung eines Filmoperateurs in Alaska.

Brief aus Neugort.

Im Herbst war eine Filmexpedition aus Hollywood auf den Weg in der Eiswüste Alaskas Aufnahmen für einen großen Film zu drehen. Mit Vorkurs hatte man den Zeitpunkt des Unternehmens gewählt, doch es in die monatelange Polarnacht hineinführte. Clyde de Wina, einer der berühmtesten und bestbezahlten Kameramänner Hollywoods, war mit seinen Apparaten auf Hundeschritten auf dem unwirtlichen Kontinent weit nach Norden, bis über den Polarkreis hinaus vorgebrungen.

Clyde de Wina ist auf diesem Gebiet kein Neuling mehr und so unternahm er das Wagnis, sich mitten unter den Schneefeldern nördlich des Städtchens Teller niederzulassen, von wo aus er oft vollkommen allein auf die Suche nach Notizen ging.

Aus Hollywood hatte er sich einen prächtigen Kurzwellen Sender und eine Empfangsapparatur mitgenommen und diese Befehle hatten ihm seine einzige Verbindungsmöglichkeit mit der Außenwelt dar. In der Einsamkeit und der eifigen Gasse der Polarnacht verlor er, wenn er nicht augenblicklich unterwegs war, sich die Zeit dadurch zu vertreiben, daß er Verbindung mit der fernem Welt suchte.

Eines Tages — gestern man hier von Tagen sprechen kann — ereignete sich eines jener seltsamen Wunder, die im Zeitalter des Radios nichts Unerklärliches mehr an sich haben; er erhielt Verbindung mit einem Radiomaneur in — Neuseeland! Auch dieser hatte sich einen vorzüglichen Kurzwellen Sender zugeeignet und so unterhielten sich die beiden über die gigantische Entfernung von rund 8000 Kilometer.

Neuseeland kauft: Unglück auf Alaska!

Nach einiger Zeit war eine angeregte Unterhaltung im Gange. Der Neuseeländer sagte: „Wie geht es Ihnen in Ihrem Eisland?“ „Ausgezeichnet. Aber es ist zum Sterben langweilig.“ „Wann fährt Sie nach Hause?“ „Sobald ich ...“

Die Unterhaltung brach mitten im Satz ab. Der Neuseeländer verlor wieder das Gespräch auf dem Wege: vergeblich. Sein Partner in Alaska war verstummt und gab keine Antwort mehr.

Eine böse Ahnung ergiff den Amateur. Sollte dem Mann in Alaska etwa ein Unglück zugestoßen sein?

Einige Stunden später führten unheimliche ESD-Rufe über den Pazifik hinweg nach Amerika. Colonel Foster, ein bekannter Militärrat, vernahm sie in seiner Villa in San Francisco als Erster. Er war gerade im Begriff, mit Hilfe seines Kurzwellenapparates Verbindung mit anderen Amateuren zu suchen, als die ESD-Rufe vernehmbar wurden. Foster antwortete — ein kurzes, erregtes Geplärr und dann begann der Militärrat ESD-Signale in der Richtung nach Alaska zu senden.

Eine glückliche Fügung wollte es, daß keine Rufe von einem Amateur in Teller vernommen wurden, der sich gleichfalls mit entfernten Kollegen zu verständigen suchte. Der Neuseeländer hatte aus seinem Gespräch mit de Wina mit ziemlicher Genauigkeit dessen Aufenthaltsort erfahren, hatte diesen dem Militärrat mitgeteilt und nun wußte auch der Amateur in Teller, wo de Wina zu suchen war. Er alarmierte das Schiffsamt und einige Minuten später startete eine Expedition, um den draußen einsam kampierenden Filmoperateur zu suchen.

Es dauerte nicht lange, bis de Winas Zell entdeckt wurde. Es war tatsächlich ein Unglück passiert. De Wina war durch die giftigen Gase seines Petroleumofens, der irgendwie Schaden gelitten hatte, betäubt worden. Die Gase konnten durch das gut abgedichtete Zell nicht ins Freie. Nach langen Bemühungen gelang es, den Bewußtlosen wieder zum Bewußtsein zu bringen. Kurze Zeit später trugen die Retter, welchen eine neue Rettungs-Laufende von Kilometer hinaus:

„Vielen Dank für die Rettung, meine fernsten Freunde ...“

einer vertriebenen Diät von Fleisch und mehlig-haltigen Stoffen Gemüsen Acker und Wasser ernährt bis ein Normalmaß der Ernährung erreicht war. Dann wurden gewisse Teile der Fleisch- und Zuckerration zurückgelassen und durch angemessene Alkoholmengen ersetzt. Der Aufenthalt in dem Käfig sollte lediglich dem Nahrungsmittel durch Alkohol kein Verlust an Wärme, Gewicht oder Kraft folge.

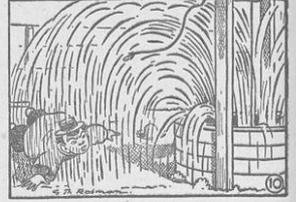
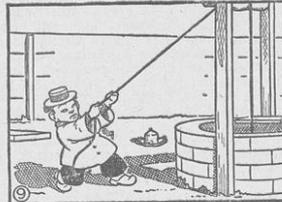
Zum Schluß sei noch die eigenartige Tat des Londoner Chirurgen Dr. H. Head erwähnt.

Er ließ sich Nervenfasern am Arm abschneiden, um zu beobachten wie der Arm für gewisse Sinneswahrnehmungen allmählich unempfindlich wurde. Daraufhin ließ er sich die verschiedensten Nervenfasern am Arm wieder einschneiden und studierte, wie die Sinneswahrnehmungen allmählich zurückkehrten.

Dr. H. Head beschnitt allerdings den größten Teil aller dieser Versuche als überflüssig, da sie keineswegs bahnbrechende Neuerungen ergeben hätten.

Abenteuer von Yoschi Oelnuß und Peter Kohlschwarz.

Von G. Th. Roßman. (Nachdruck verboten.)



9. Yoschi sah mal umher. Auf dem Rande des Brunnens stand der Brunnenreimer, an dem ein langes Seil festlag, das um eine Welle gewunden war. Er ließ den Eimer in den Brunnen hinunter. Peter stellte sich, wie es eben ging, daren, und Yoschi fing an, aus vollen Kräften zu ziehen.

10. Aber er mochte ziehen, soviel er wollte, er konnte den Eimer nicht weiter als halbwegs heraufbringen. Noch einen letzten Versuch wollte er machen, aber da fiel er der Länge nach ins Gras, indem ihm das Seil aus den Händen entglitt. Der Eimer fürzte mit Peter färsend und raschelnd wieder hinunter und fiel mit solch einem gewaltigen Schlag ins Wasser, daß dasselbe hoch über den Brunnenrand hinausprülte.

Zwischen Himmel und Erde.

Lohngebräuh aus fahrender Drahtseilbahn. — Die Diebe werden selbst bestraft. — Reingewinn: 18 Monate Gefängnis.

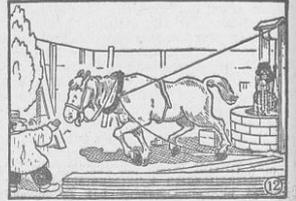
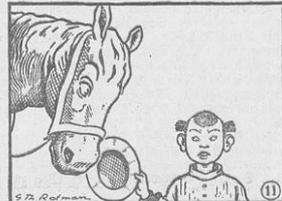
Eine Diebeskomödie, wie sie nur der launige Zufall dichten kann, hat sich vor dem Kasseler Schöffengericht ihr Schauspiel gefunden.

Unweit von Kassel liegt das Dorf Hessa, in dessen Nähe sich ein von einer Hessa Firma betriebener Baufabrikbetrieb befindet. Das Verwaltungsgebäude in Hessa ist mit dem Steinbruch durch eine Drahtseilbahn verbunden, die auf hohen Masten ihre Förderwagen hinüber und herüber schiebt. Die Firma hatte die Gefährlichkeit, die Löhne für ihre Steinbrucharbeiter allwöchentlich in einem Beutel verschürt einem dieser Förderwagen der Drahtseilbahn anzuvertrauen, um sie auf diese bequeme Weise hoch durch die Luft den Empfängern zuzuführen.

Eines schönen Tages kam die Gefeldung im Steinbruch nicht an, obwohl sie in Hessa wie immer ordnungsgemäß in den dafür bestimmten Förderwagen gelegt worden war. Nach eingehender Untersuchung der Angelegenheit kam man einer kaum glaublichen Gannerei auf die Spur. Ein Steinbrucharbeiter hatte durch Zufall die bis dahin geheimgehaltene Lohnbesetzung entdeckt und hatte mit einem Kasseler Freund den Plan aus, den Förderwagen mit dem Geld während der Luftreise zwischen Verwaltungsgebäude und Steinbruch zu stehlen. Er überredete den Freund, zunächst eine „Generalprobe“ zu machen, wozu sich der auch bereit fand. Die beiden fanden sich an dem verabredeten Tage an der fahrenden Drahtseilbahn ein, der Freund erklomm einen der bis vierzig Meter hohen Masten und brachte in einen vorbeifahrenden Förderwagen, den er an einem der nächsten Masten wieder verladen sollte. Der „Kasseler“ machte ihm jedoch große Schwierigkeiten. Erst im letzten Augenblick vor der Ein-

fahrt in den Steinbruch gelang es dem schon fast Verzweifelten, den Wagen unbemerkt und ohne Schaden zu verladen. Man ließ nach dieser ziemlich verunglückten Probefahrt zunächst von dem Man ab, bis sich nach längerer Zeit ein neuer Komplotz, der, Anstifter der Versuchung, sich als absolut „schwindelhaft“ erklärte. Nun gelang der Coup. Mit affenartiger Geschwindigkeit erklomm der Anstifter an einem Lohnabtagstag einen Leitungsast, sprang in den vorbeifahrenden Förderwagen, warf den Beutel mit etwa 1400 Mark Inhalt hinaus und rutschte bereits am nächsten Mast wieder zur Erde. Er betam für seine schicksalhafte Unternehmung von der Beute ein Mark. Der Rest des Geldes wurde von dem Komplizen des Anstifters in ein vorher verabredetes Versteck gebracht. Zwei weitere „gute Freunde“, jedoch, denen gegenüber man tags zuvor unvorsichtigerweise von dem geplanten Raub gesprochen hatte, hatten sich in der Nähe des Tatortes auf die Lauer gelegt und beobachtet, von den andern unbemerkt, wie die Gannerei das erbeutete Geld in das Versteck brachte. Als dann die Luft rein war, holten sich die „guten Freunde“ die Beute ab und verjubelten sie, so daß die eigentlichen Räuber, als sie später ihren gut verpackten gewöhnlichen Schatz heben wollten, die Geldmengen waren.

Der letzte Akt dieser nicht alltäglichen Diebeskomödie spielte sich, heiter belächelt, im Kasseler Gerichtssaal ab, wo sich alle fünf Gannerei verurteilt hatten. Der Richter ließ einen der Angeklagten frei ausgeben (auf Grund der Minderungsverordnung) und verteilte auf die übrigen Mitglieder der Bande insgesamt 18 Monate Gefängnis.



11. Yoschi wollte gerade zu weinen anfangen, als er auf einmal ein Pferd entdeckte, das in einer Scheune, hart neben dem Brunnen, ruhig bei der Waise stand. Yoschi ließ dahin, lästete mit einer tiefen Verbeugung den Hut und sagte: „Bitte, Herr Pferd, seien Sie mal recht diensteuerig und ziehen Sie meinen Sozus an aus dem Brunnen!“ Aber das Pferd verstand kein Chinesisch und schüttelte die Mähne. Dann sagte Yoschi einen fähnen Entschluß.

12. Er machte das Pferd los, führte es mit und band es an das Brunnenseil. Dann nahm er aus seiner Trommel einen Delnufstuden, hielt diesen dem Pferd vor und schritt dann langsam rückwärts. Die List hatte Erfolg; das Pferd ließ sich mitlocken und bald ergriff Peter, triefend über dem Brunnenrand, „Glad auf!“ schrie Yoschi, vor lauter Freude den Hut schwenkend.



13. Aber ach, wie der arme Peter nah war! Und trotz des scheinbar Babes war Peter noch immer so schwarz wie zuvor. Er weinte sich mal gründlich aus, indem Yoschi das Pferd wieder ordentlich an seinen Nagel zurückbrachte und ihm zur Belohnung den Delnufstuden gab. Aber oh weh! Da kam auf einmal der Inhaber des Hofes dahergelaufen. „Marret mal, Spitzhuhn, ich will euch lehren!“

14. Zuerst mußte Yoschi dran glauben. Er wurde durchgebunden, daß es so eine Art hatte. Dann kam Peter an die Reihe. Aber diesmal tritt der Zimmermann in die Tinte. Peters Hofe hatte sich nämlich drunten im Brunnen ganz mit Wasser gefüllt, und als der Mann zu prügeln anfing, spritzte ihm zugleich das Wasser in die Straßen ins Gesicht. Wie denn aber auch sie, unsere beiden Freunde ließen sich nichtig machen! Mehr an Stellen sehen, wo sie nicht hingeföhrt!



15. Etwa eine Woche nach dieser Begebenheit befanden sich Yoschi und Peter auf dem Marktplatz, wo sie auf einmal in der Bude eines Trödlers ein altes Untergetell eines Kinderwagens entdeckten, mit vier in der Herrlichkeit prangenden Rädern dran! Hul, Wenich, welsch eine Augenlust! Sie schälten ihr Geld und führten bald darauf das herrliche Stück Schmeibearbeit heim.

16. Für den Rest ihrer Sparpennie kauften sie beim Kolonialwaren-Gändler um die Ecke eine tüchtige Kiste, und am nächsten Tage war die Firma Oelnuß u. Co. mit einem Transportmittel erweitert. Unsere Freunde entschloßen sich, mit ihrem Wagen die Nachbarn zu besuchen, um auch dort ihre Waren abzusetzen. Einer um den andern so es, während dann einer von ihnen im Wagen saß.

Tollkühne Verzte.

Mutige Forscher injizieren sich mit Bazillen. — Dutzende im Käfig. — Ein Chirurg läßt sich Nervenfasern zerstückeln.

Von jeder gehört zum wahren Forscher Beharrlichkeit und der Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Wie weit diese Selbsterkennung, mit dem Ziel, der tranten Menschheit zu helfen, bisweilen geht, darüber erzählt Dr. Sover kürzlich einige erschütternde Beispiele.

Katzenhafte Liebe zur Wissenschaft und nicht zuletzt ein Erkenntnistrieb, dessen tollkühner Wagemut alles auf eine Karte legt, veranlassen manchen Arzt und Forscher, Hand an den eigenen Körper zu legen und ihn gewissermaßen auf den Experimentiertisch zu spannen. Solche Verurthe sind sehr oft der Ausbruch eines ehrlichen, mutigen Willens, das die Grenzen übersteuert, die sich dem Selbsterkennungstrieb zeigen hat. Sie sind viel häufiger, als die Defensivität glaubt und als je bekannt wird. Weltberühmt sind ja die Selbsterkennung Versteher und Emmerichs geworden. Beide Forscher vertrauten die Auffassung, daß die damals erst seit kurzer Zeit bekannten Choleraerkrankungen für sich allein nicht die Erreger der alarischen Cholera seien. Um die Richtigkeit dieser Anschauung zu beweisen tranken sie Wasser, das dem Versteher selbst entnommen war nur an heißen Durchfällen, Emmerichs dagegen an sehr schwerer Cholera, die ihn seine Tollkühnheit beinahe mit dem Leben hätte bezahlen lassen.

Ueber einen geradezu unheimlichen Selbstversuch berichtet der russische Forscher Wictorowski. Ein Arzt beunruhigte sich sehr mit dem frischen Blut einer Klatschpustulenanke, um zu beweisen, daß die Klatschpustulenanke im Blute enthalten seien. Er extrahierte sofort an dieser furchtbaren Seuche und rana mehr als zwei Wochen mit dem Tode.

Ein tragischer endete der Versuch des blutigen Arztes Dr. Lafker, der sich freiwillig dem Biss eines Moskito unterwarf, um zu erforschen, ob diese Tierart das gelbe Fieber übertrage. Der Versuch gelang so gut, daß der Experimentator am gelben Fieber zugrunde ging.

Der Franzose Dr. Garnault brachte sich unter die Haut seines linken Armes einen Stoff, der vollkommen mit Kinderertubulose infiziert war. Allerdings hat kein gerinere als Robert Koch diesen Versuch als unwissenschaftlich angesehen und ihn in scharfer Weise als Serationsbeobachtung beanstandet. Die Experimente als frische Bazillenerkennung sind die Verurthe, die sich die Erforschung der Anlagigkeit und Zurückhaltung verschiedener Nahrungsmittel zum Ziele setzten. Drei für Beobachtung gesunde Studenten von denen zwei seit ihrer Unschuld völlig Alkoholiker waren, wurden eine beträchtliche Zeit hindurch in einen Käfig eingeschlossen und mit

Die lustige Welt



Die süßeste Frucht am Baume der Liebe. Je öfter sie gepflückt wird, desto üppiger wächst sie.

Ein Erweis, das für einen keinen Wert hat, aber zuweilen sehr geschätzt wird.

Das Kindes Recht, des Liebenden Privilegium, der Eltern Segen und des Beuchlers Waise.

Etwas, das man nicht geben kann, ohne es zu nehmen, und das man nicht nehmen kann, ohne es zu geben.

Etwas, worin zwei Köpfe besser sind als einer.

Zu wenig für einen, zu viel für drei, gerade genug für zwei.

Der süßeste Lippenlaut in jeder Sprache.

Der Donner der Lippen, der dem Blitz der Augen folgt.

Wenn ihn ein hübsches Mädchen gibt, ein heißer Strup, in der Mitte des Mädchens hinabgegoßen.

Die Nahrung, die die Flamme der Liebe speist.

Die Friedenssahne in den kleinen Kriegen der Ehe.

Ein Prolog zur Sünde.

Ein Fragezeichen in der Literatur der Liebe.

Eine Süßigkeit, die den Hunger des Herzens stillt. fh.

Das Bild.

Von Ju Hanns Häster.

Bruno Veier verkehrt mit einem Mädchen brieflich. Das Mädchen heißt Lenchen Lauterbach. Bruno Veier lernte Lenchen Lauterbach auf dem nicht ungewöhnlichen Wege kennen. Das Quirats stand unter Briefwechsel, Korrespondenzen, Schmäuche. Bruno Veier schrieb hin, Lenchen Lauterbach schrieb zurück. Der Briefwechsel machte zwei Menschen glücklich.

Eines Tages hat Lenchen Lauterbach: „Ich hätte gern ein Bild von Ihnen, Bruno Veier.“

Bruno Veier ließ sofort zum Fotografen Pfizor. „Machen Sie eine Aufnahme von mir“, sagte er. „Wieviel Bilder?“

„Zwölf.“

„Wohin darf ich die Bilder schicken?“

„Gib in meine Wohnung. Das zwölfte Bild an Lenchen Lauterbach.“

Bruno Veier notierte die Adresse. Der Fotograf Pfizor fotografierte. Bruno Veier wartete auf einen Brief. Den Inhalt dachte er sich ungefähr so:

„Lieber Bruno! Dein liebes Bild habe ich erhalten. Ich bin überglücklich, entzückt, von Herzen froh, daß Du so aussiehst, wie ich mir Dich in meinen heimlichen Träumen vorgestellt habe. Deine süßen Augen, dein männliches Auge, dein ladender Mund und Deine schlanke Gestalt erfüllen meine Seele mit Stolz, daß ich nur noch einen Wunsch kenne, Dich bald in meine Arme zu schließen. Es wartet mit Bangen und Ungeduld auf Dich Dein Lenchen Lauterbach.“

Auf diesen Brief wartete Bruno Veier acht Tage. Nach vierzehn Tagen ging Bruno Veier zum Fotografen. „Geben Sie mein Bild an Lenchen Lauterbach geschickt?“

„Ja! Hier ist die Postbestätigung.“

„Seltsam. Wieviel Bilder haben Sie eigentlich gemacht?“

„Zwölf“, sagte der Fotograf.

„Nur zwölf? Zwölf haben Sie doch mir geschickt. Welches Bild hat denn dann Lenchen Lauterbach bekommen?“

„Ein grauenhafter Irrtum stellte ich heraus. Der Fotograf Pfizor hatte ein falsches Bild an das Mädchen geschickt.“

„Welches Bild haben Sie ihr geschickt?“ tobte Bruno Veier. „Kein Wunder, daß Sie mir nicht mehr schreibt. Dieser Mann ist ja eine Karikatur; so etwas Hässliches habe ich noch nicht gesehen. Diese häßlichen Augen, dieser dumme Mund, dieses unmögliche Gesicht und die ganze lastenbafte Aufmachung! Was soll nur Lenchen Lauterbach von mir denken?“

Bruno Veier lief in großen Sprüngen nach Hause. Er setzte sich hin und schrieb Lenchen Lauterbach einen Brief mit Aufklärung. Und gleich sein eigenes, richtiges Bild bei. Am nächsten Tag kam schon die Antwort.

„Sehr geehrter Herr Veier!“ schrieb Lenchen Lauterbach. „Ihre lieben Bilder habe ich erhalten. Sie irren, wenn Sie annehmen, ich hätte Ihnen deswegen nicht geantwortet, weil mich das erste Bild enttäuscht hat. Im Gegenteil, ich war überglücklich, entzückt, von Herzen froh, daß er so aussah, wie ich ihn mir in meinen heimlichen Träumen vorgestellt hatte. Seine süßen Augen, sein männliches Auge, sein ladender Mund und seine schlanke Gestalt erfüllen meine Seele mit Stolz. Ich schrieb nur deswegen nicht, da ich mir meine Hand verstaucht hatte und nicht in der Lage war, eine Feder zu führen. Geiern aber kam Ihr Schreiben mit Ihrem wirklichem Bild. Ich muß Ihnen schreiben, ich fiel aus allen Wolken. Sie sind ja eine Karikatur, mein Herr! Diese häßlichen Augen, dieser dumme Mund, dieses unmögliche Gesicht und die ganze lastenbafte Aufmachung zwingen mich dazu, unseren Briefwechsel hiermit zu beenden. Ich kenne nur noch den einen Wunsch, den Mann des ersten Bildes in meine Arme zu schließen, und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Güte hätten, mir zur Entschädigung für den bisherigen liebevollen Briefwechsel die Adresse jenes Mannes mitzutheilen.“



„Na, Elli, dein Vater könnte sich auch eine bessere Zigarette leisten, die nicht so feng'rig riecht!“



Sein Grund.

„Aber lieber Mann, Sie müssen doch irgendeinen Grund angeben. Weshalb wollen Sie sich denn scheiden lassen?“

„Weil ich verheiratet bin!“



Zerstreut.

Gauner (aus dem Wirtshaus kommen): „Verdammt noch mal; jetzt habe ich in meiner Zerstreutheit meine Zechen bezahlt.“



Der Don Juan.

„Wenn ich Sie jetzt nicht erbore, erschließen Sie sich denn dann wirklich, Herr Affessor?“

„Ja, das tue ich immer!“

Schmeichelhaft.

„Eigentlich wollte ich dir einen großen Affen von meiner Süßkererei mitbringen, aber ich konnte keinen erwischen.“

„Ach, das tut nichts, Schatz, ich hab' ja dich nun wieder!“



Dreizeilen-Novelle.

Herr Meier treibt jeden Morgen nach dem Aufstehen eine Stunde lang anstrengende Gymnastik. Dann geht er ins Büro.

Überschrift: „Nach gestaner Arbeit ist gut ruh'n!“

Illustration of a man sitting at a desk, looking tired.

Ich Jo-Jo-die nie wieder!

Ein Entschluß von Ludwig Waldau.

Daß man doch nie gescheit wird! Aber da denkt man immer wieder: Nein, so vorläufiglich-rückständig darfst du nicht durch das moderne Leben pilgern; hier mußt du mitmachen, da darfst du dich nicht ausschließen. Und dann... Genau so ist mir's gegangen mit dem Jo-Jo; ja, ja! Aber ich Jo-Jo-die nie wieder! Das eine Mal neulich hat mir vollat genaug! — Ich pendle gemächlich durch die Stadt. Da streift plötzlich jemand neben mir: „Bleiben Sie stehen, Herr Konfistorialrat! Es kann Ihr Glück sein!“ Nehmen Sie es mit, das alte, wundervolle, neuerhandene Jo-Jo-Spiel! Das Spiel jedes Gebildeten, vom garten Schullertrind bis zum schneeweissen Großpapst! Das Spiel, das die Herzen berührt und füllt, besser als sechs Wochen Pfaffen! Jo-Jo, das Spiel der Spiele! Immer auf und ab, hoch und niedrig! Nur Idioten spielen heute noch kein Jo-Jo! Also bitte, Herr Generalsuperintendent: nur zehn deutliche Reichspennige! Bitte schön — danke sehr!“ — Ehe ich zur Bezeichnung, zu Worte kommen konnte, hatte der Mann an der offenen Haustür mit die runde Schiette in dem Windfächer in die Hand gerückt und mir zwanzig Pfennige aus der Hand geriffen. Und unaufhörlich brauete sein Redeschwall weiter, während ich rückständig von anderen Käufern abgebrängt wurde. „Hm! Was nun? — Da sah ich drüben, auf der anderen Straßenseite, einige junge Damen plaudern eifersüchtend und — siehe da! — die eine ließ ganz ungenert im Gehren ihr Jo-Jo ab- und auf-trudeln! Und was das schönste dabei war: kein Mensch fand etwas dabei; die zahlreichen Passanten strömten an ihr vorbei, als ob schon immer Jo-Jo gespielt worden wäre und nicht erst neuerdings wieder. Da schmol mir der Kamm: ich langte in die Tasche und begann ebenfalls Jo-Jo-Spiel!“

Ich hätte verangelt die Windfächer mit dem Windfänger der rechten Hand, midelte vorforschmäßig den Windfächer um die bunte Spule und ließ die Spule in die Tiefe rollen. Das ging ganz prachtvoll; nur — östlich bei dann unten. Ach so; um sie wieder hochzutragen, mußte man ja am Windfächer einen Aufschlag machen! Und „rud!“ — ertönte auf einmal ein jämmerliches Geheul! Ich hatte nicht bemerkt, daß sich der Faden mit der Spule unten um die Feder eines niedlichen Dackelchens verwickelt hatte. Ergründet blickte ich mich, um den Malträtierten zu befreien; es kostete mich eine geriffene Hand und eine — geplagte Seele! Darob nicht wenig aus der Fassung geraten, verückte ich durch einen erneuten, energischen Aufschlag das Jo-Jo zum Steigen zu bringen, um es dann enttäuscht in die Tasche verpacken zu können. Oh, es kam hoch, das Jo-Jo, nur etwas plöcklich und ungenert, als ich gewollt. „Acht!“ fuhr es lähnen in den Spektakel-Schaufenster des Restaurants, vor dem ich gerade zufällig stand, und blieb baumelnd in den Splittern hängen! — Wütend rief ich an der Schür, um flüchten zu können und „schwupp!“ — saute sofort die bunte Jo-Jo-Spule einer älteren Dame an den Kopf und verding sich netzlich in deren schwärztem Kapotzüchen! — Und als ich das verfluchte Jo-Jo, empört über diese Selbständigkeit, wieder zurückdrückte, hing an ihm nicht nur das mittelalterliche Kapotzüchen, sondern auch die ehrsüchtelnde Perücke der Dame! — Noch stand ich starr vor Schrecken in all dem Durcheinander, den mein daneben gemangenes Jo-Jo-deln hervorgerufen, da hatte mich eine Seitenwut, aus die rauhe Bierstimm des Spektakelenerkenners domerte: „Paar hinter die Köpfe müssen solche alte Geil kriegen, die noch Kinderpielzeug brauchen!“ Und „brud!“ — hatte ich einige Takteln weg, das mit der Kopf bald vom kumpfe Jo-Jo-delle.

Als gewissenhafter Chronist muß ich noch berichten: während ich die Spektakel-Schaufensterchen berappte, suchte einflüchten der Dackel nachsichtig mit dem Kapotzüchen und der Perücke das Weiße. Die Rechnung hierfür ist mir sicher. Aber daß ich jelt jenem ersten Verlust nie wieder Jo-Jo-deln werde, das kann man mir wirklich aufs Wort glauben. Ich habe wirklich keine Lust mehr dazu!

Kinder.

Von Kurt Meische.

Der Schriftsteller las das Zeugnis seines Sohns. „Kaul“, sagte er, „du solltest dich was schämen, mir so ein schlechtes Zeugnis vorzulegen.“

„Ein schlechtes Zeugnis beweist gar nichts“, sagte der Sohn. „Sofal! Ich, Papa, ich habe da neulich eine Kritik über dein letztes Theaterstück in der Zeitung gelesen.“

„Halt 's Maul!“ sagte der Papa.

Der Lehrer in einer Volksschulklasse unserer Stadt hatte die Schüler beauftragt, lange Wörter zu nennen. Den Retord schlug unser Fritz, eifriger Leser aller Kritiken und Zeitschriften, die sich mit Aus- oder Motorradangelegenheiten befassen. Sein Wort hieß:

„Zweizylinderkurvenbetonagen-Kettmaschinenfabrikdirektorsgattin.“

Der Lehrer sagte:

„Emil, dein Französisch ist furchtbar. Ich werde an deinem Vater schreiben müssen.“

„Da wird mein Vater böse werden.“

„Ja! Das versteinert du auch, du fauler, dummer Dummel!“

„Sie irren. Mein Vater wird böse werden, weil er meine sämtlichen französischen Arbeiten gemacht hat.“

Zweiterlei.

Vater (zu seinen drei Töchtern): „Hört mal, Mädels, jetzt ist's aber höchste Zeit, daß ihr euch nach Männern umguckt!“

Zu seinen drei Töchtern: „Und was soll das? Ich, das fetter so dümm ist und betriegt!“

Illustration of a man and three women talking.